



Konjunktur aktuell

1/2024

7. März 2024, 12. Jahrgang

Arbeitskreis Konjunktur des IWH **s. 2**



Deutschland in der Stagnation festgefahren – privater Konsum weiter unter dem Niveau von vor der Pandemie

Zu Beginn des Jahres 2024 zeigen Stimmungskindikatoren etwas aufgehellte Aussichten für die internationale Konjunktur. In Europa dürfte die Dynamik allerdings recht schwach bleiben. Deutschland befindet sich in einer lang anhaltenden Stagnation, die sich bis zum Sommer fortsetzen wird. Für die Zeit danach ist mit einem leichten Anziehen der Konjunktur zu rechnen. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte im Jahr 2024 um lediglich 0,2% expandieren, für 2025 prognostiziert das IWH einen Zuwachs um 1,5%.

Konjunktur aktuell: Deutschland in der Stagnation festgefahren – privater Konsum weiter unter dem Niveau von vor der Pandemie

Arbeitskreis Konjunktur des IWH*

Zusammenfassung

Zu Beginn des Jahres 2024 zeigen Stimmungsindikatoren etwas aufgehellte Aussichten für die internationale Konjunktur. Dabei war die weltweite Produktionsdynamik noch bis Ende 2023 zurückgegangen. Ursachen waren hohe Inflation, restriktive Geldpolitik und in Europa der russische Krieg gegen die Ukraine sowie in China die dortige Immobilienkrise. Die Finanzmärkte sind vor diesem Hintergrund bemerkenswert optimistisch, vor allem in Erwartung von Leitzinssenkungen ab dem Sommer. Zudem erwarten sich die Anleger wohl Wachstumsimpulse von Innovationen auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz. Für die USA kann die Tatsache optimistisch stimmen, dass die restriktive Geldpolitik bisher überraschend wenig gedämpft hat. In Europa dürfte die Dynamik dagegen recht schwach bleiben. Gründe sind unter anderem die höheren Energiekosten des Verarbeitenden Gewerbes und industriepolitische Maßnahmen in den USA und in China, welche europäische Anbieter benachteiligen.

Deutschland befindet sich in einer lang anhaltenden Stagnation. Ende 2023 waren privater Konsum und Investitionen immer noch niedriger als vor Pandemieausbruch vor vier Jahren. Für die schlechte Wirtschaftslage gibt es mehrere Ursachen. Hohe Inflation hat die Realeinkommen gedrückt, und die Haushalte halten sich mit Konsumausgaben zurück. Die Industrieproduktion der energieintensiven Wirtschaftszweige ist deutlich rückläufig. Aber auch allgemeine Sorgen um die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland drücken die Ausgabenneigung von Haushalten und Unternehmen. Was die Konjunktur stützt, ist der recht robuste Arbeitsmarkt. Der jüngste Anstieg der realen Arbeitnehmerinkommen dürfte sich im Jahr 2024 fortsetzen und ein deshalb wieder höherer privater Konsum die Unternehmensinvestitionen stabilisieren. Allerdings werden die Bauinvestitionen weiter durch die gestiegenen Finanzierungskosten belastet. Die wirtschaftliche Stagnation wird sich im ersten Halbjahr fortsetzen, für die Zeit danach ist mit einem leichten Anziehen der Konjunktur zu rechnen.

Tabelle

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2022 bis 2025

	2022	2023	2024	2025
Veränderung des preisbereinigten BIP gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	1,8	-0,3	0,2	1,5
darunter: Ostdeutschland ¹	3,0	0,5	0,4	1,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen	1,3	0,4	-0,2	0,1
Tarifföhne je Stunde	2,2	3,7	4,0	2,7
Effektivlöhne je Stunde	4,3	6,3	4,3	3,0
Lohnstückkosten ²	3,5	6,7	4,1	2,2
Verbraucherpreisindex	6,9	5,9	2,6	1,8
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	45 596	45 933	46 097	46 071
Arbeitslose ³	2 418	2 609	2 682	2 569
in %				
Arbeitslosenquote ⁴	5,3	5,7	5,8	5,6
darunter: Ostdeutschland ¹	6,7	7,2	7,3	7,1
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	-2,5	-2,1	-1,3	-1,2
Leistungsbilanzsaldo	4,4	6,8	7,2	7,3

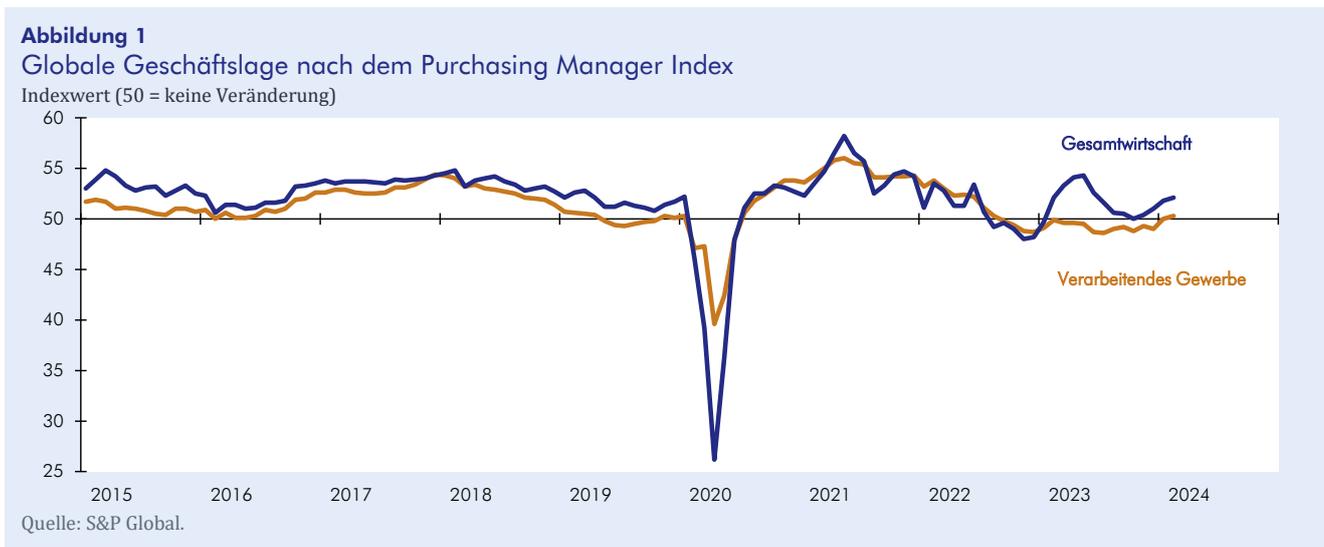
¹ Ostdeutschland einschließlich Berlin. – ² Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ³ Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). – ⁴ Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2024: Prognose des IWH (Stand: 06.03.2024).

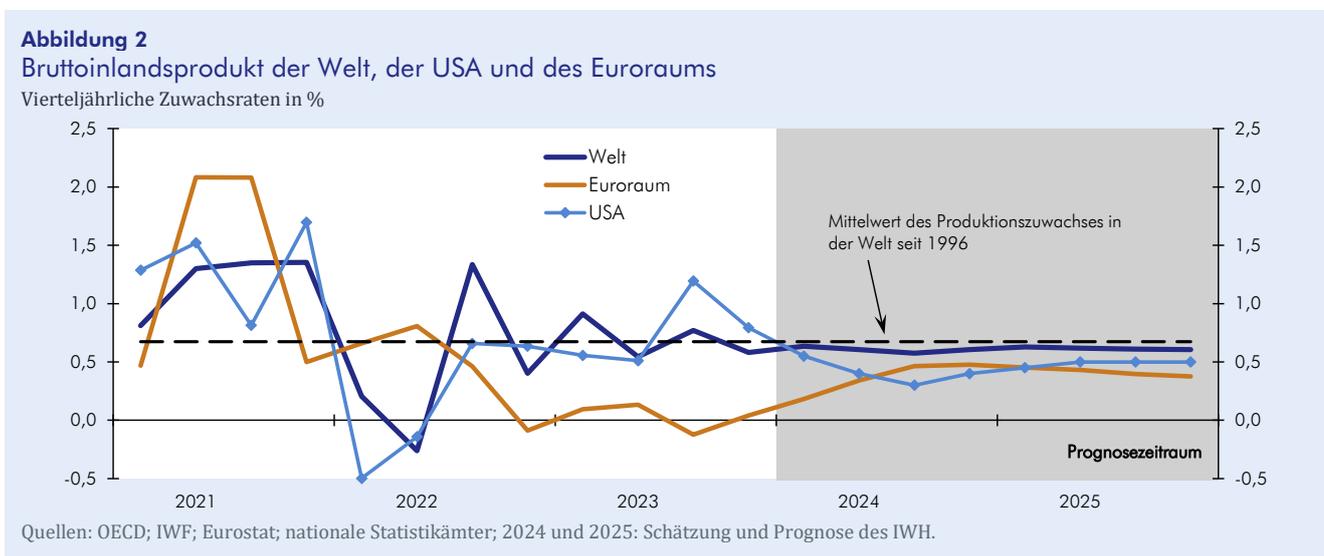
* Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Kozyrev, Boris; Lindner, Axel; Mukherjee, Sukanya; Sardone, Alessandro; Schult, Christoph; Schultz, Birgit; Zeddies, Götz.

Anzeichen für eine leichte Belebung der Weltkonjunktur

Zu Beginn des Jahres 2024 haben sich die Aussichten für die internationale Konjunktur etwas aufgehellt. So hat sich nach dem Global Purchasing Indicator die Geschäftslage der Unternehmen zuletzt verbessert (vgl. Abbildung 1).



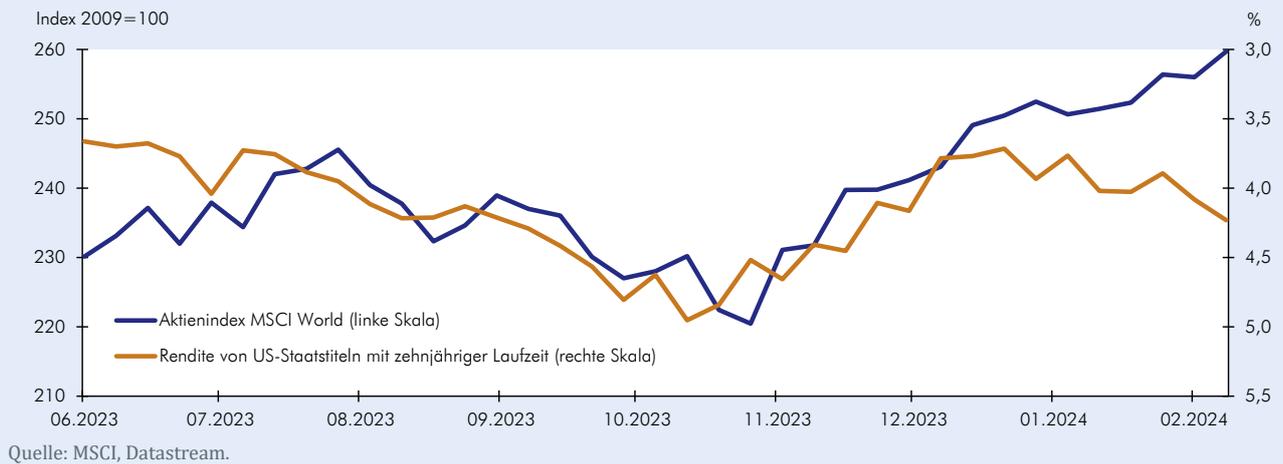
Noch bis Ende 2023 war die weltweite Produktionsdynamik zurückgegangen (vgl. Abbildung 2). Gründe dafür gab es genug: Die hohe Inflation hat in den meisten Volkswirtschaften die Realeinkommen gedrückt, und die zur Inflationbekämpfung restriktive Geldpolitik hat die Zinsen hochgetrieben und die Kapitalkosten massiv erhöht. Dazu kommen als Belastungsfaktoren für Europa der russische Krieg gegen die Ukraine und für China die dortige Immobilienkrise. Im Euroraum hat die Produktion das ganze Jahr 2023 über stagniert, in China ist die Expansionsrate im Schlussquartal deutlich (von 1,5% auf 1%) zurückgegangen. Nur wenig (von 1,2% auf 0,8%) verlangsamte sie sich dagegen in den USA.



Vor dem Hintergrund der im Jahr 2023 recht schwachen weltwirtschaftlichen Dynamik sind die Finanzmärkte schon seit vergangenem Herbst bemerkenswert optimistisch. Ein wesentlicher Grund dafür dürfte der vielerorts rasche Rückgang der Inflation sein: Die Kapitalmärkte erwarten, dass die Geldpolitik in den USA und in Europa bald wieder gelockert werden kann. Entsprechend gingen die Kapitalmarktzinsen ein Stück weit zurück, und die Aktienbewertungen sind im Gleichschritt gestiegen. (vgl. Abbildung 3). Seit Jahresbeginn haben die Kapitalmarktzinsen allerdings wieder etwas zugelegt, und die Märkte haben ihre Erwartungen bezüglich der Leitzinssenkungen etwas in die Zukunft verschoben, auch weil sich die Inflation nicht so rasch wie zum Teil erwartet zurückzubilden scheint. Die im vergangenen Jahr stark gefallenen Erdölpreise tragen immer weniger zum Rückgang der Inflationsraten bei, und mit etwa 85 US-Dollar je Barrel Brent liegen sie im Februar sogar wieder etwas höher als vor einem Jahr. Nach wie vor unter

Vorjahresniveau liegen allerdings die Börsennotierungen für europäisches Erdgas. Die Preise für Industriemetalle wie Kupfer bewegen sich seit Jahresbeginn in etwa seitwärts. In begrenztem Umfang inflationserhöhend wirkt, dass der Beschuss von Handelsschiffen im Roten Meer seit verganginem November durch die jemenitischen Huthi-Milizen den Seeverkehr zu großen Umwegen zwingt. Der Transport von Waren zwischen Ostasien und Europa sowie der amerikanischen Ostküste führt nun in der Regel um das Kap der Guten Hoffnung. Das hat zu einer Verdopplung der durchschnittlichen Frachtraten im Seeverkehr geführt, und es wird geschätzt, dass der Effekt auf die Verbraucherpreis-inflation in einer Größenordnung von 0,1 bis 0,2 Prozentpunkten liegt.¹

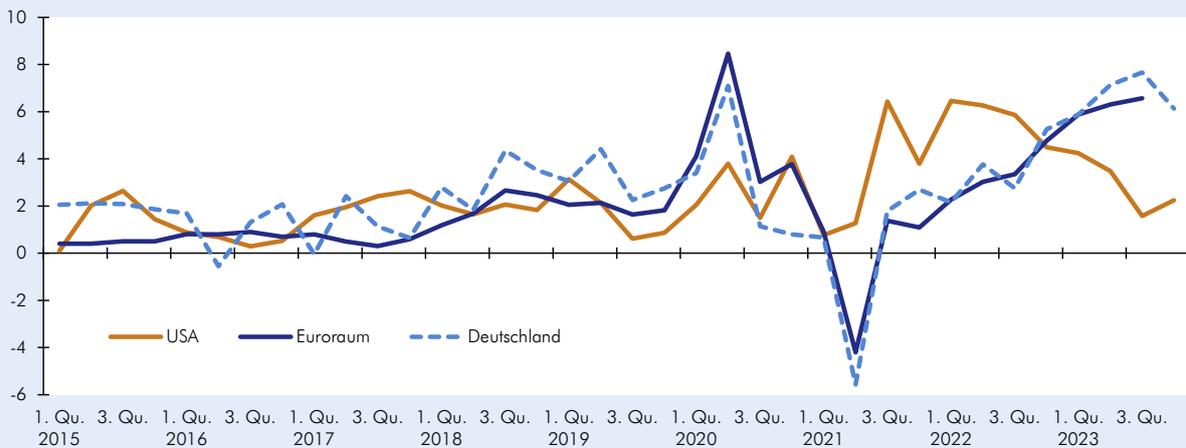
Abbildung 3
Aktienbewertungen und Kapitalmarktzinsen



Entscheidend für die Frage, ob sich die Inflationsraten im Jahresverlauf weiter zurückbilden und sich damit die Voraussetzungen für eine Lockerung der Geldpolitik einstellen werden, dürfte aber sein, ob sich in Nordamerika und Europa Lohn-Preis-Spiralen herausbilden. Gegenwärtig steigen die Löhne in den USA und im Euroraum mit Jahresraten von etwa 4% oder etwa mehr. Weil die Arbeitsproduktivität in den USA deutlich zulegt, sind die für die Kostenbelastung der Unternehmen ausschlaggebenden Lohnstückkosten in den USA viel geringer und mit dem Inflationsziel von 2% vereinbar. Anders sieht es im Euroraum aus, wo die Arbeitsproduktivität zuletzt auch wegen der schwachen Konjunktur sogar rückläufig war (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4
Lohnstückkosten

Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %



Ein so starker Anstieg der Lohnstückkosten kann nur kurze Zeit über eine Kompression der Gewinnmargen aufgefangen werden, und die Inflation wird sich im Euroraum deshalb nur zurückbilden, wenn sich auch die Lohndynamik deutlich

¹ Vgl. *European Commission: European Economic Forecast. Winter 2024*. Institutional Paper 268. Brussels, February 2024, 8.

abschwächt. Eine solche Entwicklung dürfte sich einstellen, wenn der konjunkturelle Abschwung im Jahresverlauf mehr und mehr an den Arbeitsmärkten spürbar wird.

In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften in Nordamerika und Europa dürften die Notenbanken im Sommer damit beginnen, ihre Leitzinsen nach und nach zu senken. Freilich wird der US-Leitzins am Jahresende 2024 wohl noch bei 4,5 bis 4,75% liegen und der Hauptrefinanzierungssatz im Euroraum bei 3,75%. Damit dürften Zinsniveaus und Kapitalkosten das ganze Jahr über so hoch sein wie kaum je seit der Finanzkrise. Unter völlig anderen Vorzeichen steht die Geldpolitik in China. Dort gehen die Verbraucherpreise seit dem Sommer im Vorjahresvergleich zurück, ebenso wie der Deflator des Bruttoinlandsprodukts. Vor allem sucht die Politik zu verhindern, dass sich die Immobilienkrise zu einer allgemeinen Finanzkrise entwickelt. So senkte die Zentralbank zum Jahreswechsel die Mindestreservesätze und im Februar den für Hypothekenkredite wichtigen langfristigen Leitzinssatz (von 4,2% auf 3,95%). Auch die Finanzpolitik stützt die schwache Konjunktur und speziell den Immobiliensektor, etwa durch eine deutliche Ausweitung der Infrastrukturinvestitionen.

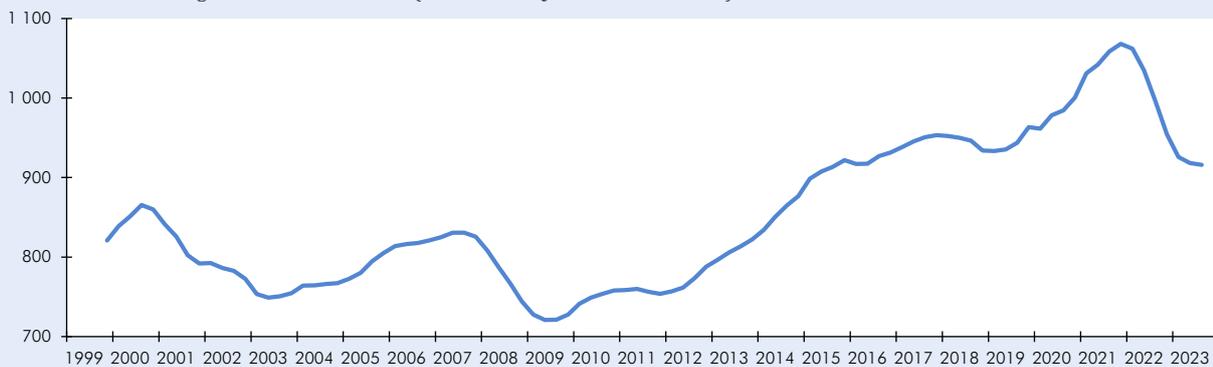
In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften ist die Ausrichtung der Finanzpolitik dagegen leicht restriktiv, denn die im Jahr 2022 ergriffenen Maßnahmen gegen den Energiekostenschub fallen im Jahr 2024 zum großen Teil weg. Auch zwingen die in den vergangenen Krisenjahren stark angestiegenen Schuldenstände vielfach zu vorsichtiger Haushaltsführung. Allerdings konnte die Wirtschaftspolitik in den USA mit der gezielten Förderung von Investitionen in die Halbleiterbranche und in grüne Technologien mithilfe begrenzter Finanzmittel die private Investitionstätigkeit signifikant erhöhen.

Stimmungsindikatoren fielen zuletzt wieder günstiger aus, und die Bewertungsgewinne an den Aktienmärkten deuten darauf hin, dass die Anleger sich von Innovationen auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz einen Wachstumsschub in der Digitalwirtschaft und darüber hinaus Effizienzgewinne bei allen humankapitalintensiven Produktionsprozessen versprechen. Dass von der neuen Technologie schon jetzt gesamtwirtschaftliche Impulse ausgehen, lässt sich an dem jüngsten starken Anstieg des Umsatzes in der Halbleiterbranche erkennen. Zumindest die Wirtschaft in den USA und in einigen ostasiatischen Volkswirtschaften dürfte in diesem Jahr vom Innovationsschub um die Künstliche Intelligenz profitieren.

Abbildung 5

Nettofinanzvermögen der privaten Haushalte im Euroraum

In Relation zu ihrem verfügbaren Einkommen in % (Gleitender 4-Quartals-Durchschnitt)



Quelle: Eurostat.

Für die USA kann zudem die Tatsache optimistisch stimmen, dass dort die restriktive Geldpolitik bisher überraschend wenig gedämpft hat. Das zeigt die an sich besonders kapitalkostenreagible Immobilienbranche: Die Häuserpreise legen seit Frühjahr vergangenen Jahres wieder zu, der Wohnungsbau seit dem dritten Quartal 2023. Es ist deshalb zu erwarten, dass sich die US-Konjunktur im Lauf des Jahres nur leicht abschwächt. In Europa dürfte die Dynamik dagegen recht schwach bleiben. Zum einen belastet der Krieg Russlands gegen Ukraine durch hohe Unsicherheit, aber auch indem er den finanzpolitischen Spielraum von Ländern verringert, welche die Ukraine unterstützen. Andere Belastungsfaktoren treffen vornehmlich das europäische Verarbeitende Gewerbe: Die durch den Wegfall russischen Gases höheren Energiekosten haben die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen verringert. Zudem wird sowohl in den USA (mit dem *Investment Reduction Act*) als auch in China eine Industriepolitik verfolgt, welche die eigenen Produzenten technologisch höherwertiger Produkte gegenüber ausländischer, und eben oft europäischer Konkurrenz

begünstigt. Was die Konjunktur in Europa trotzdem etwas beleben dürfte, ist ein Anstieg der Konsumnachfrage, denn die Reallöhne steigen aufgrund sinkender Inflation und hoher Lohnzuwächse. Dagegen ist von den in der Pandemie aufgehäuften Sparbeträgen kein Ausgabenschub zu erwarten. Denn das Finanzvermögen der privaten Haushalte ist relativ zu deren Einkommen gegenwärtig nicht höher als vor der Pandemie, weil es durch Inflation und zwischenzeitlichem Fall der Vermögenspreise wieder zurückgestutzt worden ist (vgl. Abbildung 5). Die Konjunktur in China leidet weiter unter der Immobilienkrise. Zudem muss die chinesische Wirtschaft mit einer stetigen Verlangsamung ihres Wachstumstempos zurechtkommen.

Alles in allem steigt die Weltproduktion nach vorliegender Prognose in den Jahren 2024 und 2025 um je 2,6% (vgl. Tabelle A1). Der Welthandel mit Gütern ist dieses Jahr nach vorliegender Prognose um 1,2% höher als 2023. Für 2025 wird eine Expansion des Handels von 2,4% prognostiziert. Die Teuerung wird in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften weiter abebben, allerdings wesentlich langsamer als im Vorjahr. Erst im Lauf des Jahres 2025 dürfte die Inflation in den USA, im Euroraum und in Großbritannien in die Nähe der geldpolitischen Zielraten von 2% kommen.

Risiken

Ein wesentliches Risiko für die Weltwirtschaft im Jahr 2024 besteht in der Unsicherheit darüber, ob die Inflation in fortgeschrittenen Volkswirtschaften so stark abebbt, dass die Zentralbanken ihre Geldpolitik so wie von den Finanzmärkten und auch in der vorliegenden Prognose unterstellt lockern können. In den USA könnte dem die weiterhin schwungvolle Konjunktur entgegenstehen. Darauf könnte auch hindeuten, dass die vom Bureau of Labour Statistics gemessene „Super Core“-Inflationsrate (für Dienstleistungen ohne Kosten des Wohnens) zuletzt wieder etwas auf 3,6% gestiegen ist. Im Euroraum muss der starke Anstieg der Lohnstückkosten Sorgen bereiten.

Nach wie vor stehen erhebliche geopolitische Risiken im Raum, sei es in Osteuropa, im Nahen Osten oder in der potenziellen Konfliktzone Ostasien. Seit der Pandemie hat sich gezeigt, dass das Güterangebot nur begrenzt in der Lage ist, auf Störungen an einzelnen Produktionsorten kurzfristig flexibel zu reagieren. Darüber hinaus könnte die von den Krisen verursachte Verunsicherung die Investitionsbereitschaft von Unternehmen stärker treffen als hier unterstellt.

Rahmenbedingungen für die Prognose

Der hier vorgelegten Prognose liegen folgende Annahmen zu den Rahmenbedingungen zugrunde: Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar liegt bis zum Ende des Prognosezeitraums bei 1,08 US-Dollar/Euro. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist in etwa so hoch wie im Schnitt des Jahres 2023. Der Welthandel (Güter) dürfte im Jahr 2024 um 1,3% und im folgenden Jahr um 2,4% steigen. Ferner wird davon ausgegangen, dass die EZB im zweiten Quartal 2024 mit Leitzinssenkungen beginnen wird, und dass der Hauptrefinanzierungssatz Ende 2024 bei 3,75% (Einlagensatz 3,25%) und Ende 2025 bei 3% (Einlagensatz 2,5%) liegt. Der Preis für Erdöl der Sorte Brent liegt im Durchschnitt des Jahres 2024 bei 81 US-Dollar je Barrel und im Jahr darauf bei 75 US-Dollar.

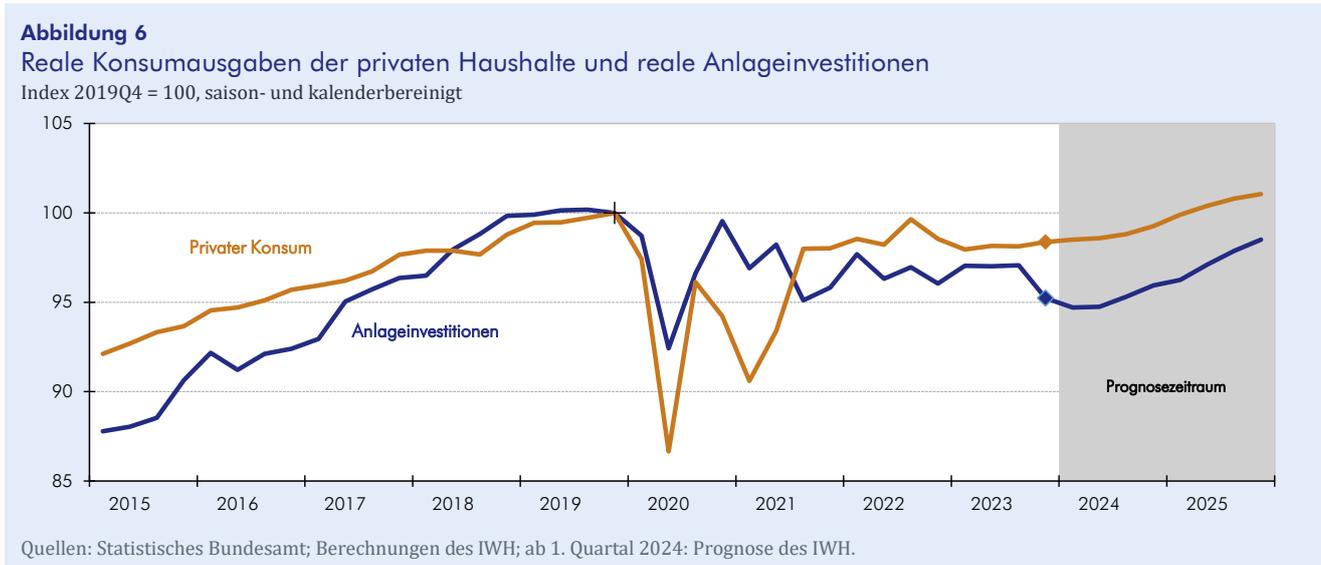
Die Finanzpolitik in Deutschland ist im Prognosezeitraum restriktiv ausgerichtet. Dies geht im Jahr 2024 im Wesentlichen auf den Wegfall von Maßnahmen zur Eindämmung der Verbraucherpreisinflation zurück. Zu nennen sind hier die Strom- und Gaspreisbremse sowie die Stabilisierung der Übertragungsnetzentgelte durch den Staat, die mit der Auflösung des Wirtschaftsstabilisierungsfonds Energie zum 31. Dezember 2023 ausgelaufen sind. Zudem wurden Abgaben angehoben: Der Mehrwertsteuersatz in der Gastronomie liegt seit dem 1. Januar 2024, der auf Gaslieferungen ab dem 31. März wieder bei 19%, und die Lkw-Maut sowie die CO₂-Bepreisung wurden erhöht. Bei den Sozialbeiträgen hat sich der durchschnittlich erhobene Zusatzbeitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung zum 1. Januar 2024 um einen Zehntel Prozentpunkt erhöht und die Anhebung des Beitragssatzes zur Pflegeversicherung zum 1. Juli 2023 wirkt im ersten Halbjahr 2024 nach. Entlastend wirkt auf der Einnahmeseite bei den Steuern das Inflationsausgleichsgesetz, die zusätzliche Anhebung des Grundfreibetrages bei der Einkommensteuer sowie die Senkung der Stromsteuer für Unternehmen des Produzierenden Gewerbes. Auf der Ausgabeseite regen Mehrausgaben für die Landesverteidigung, die Verkehrsinfrastruktur und für den Klimaschutz die Nachfrage an. Alles in allem wirken die diskretionären finanzpolitischen Maßnahmen im laufenden Jahr dennoch restriktiv (vgl. Tabelle A13).

Im Jahr 2025 bleibt die Finanzpolitik nach jetzigem Stand restriktiv ausgerichtet. Nachfragedämpfend wirken dann vor allem der Wegfall der Inflationsausgleichsprämie und der neuerliche Anstieg der CO₂-Bepreisung. Auch der durchschnittlich erhobene Zusatzbeitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung dürfte erneut leicht steigen. Entlastend

wirkt erneut das Inflationsausgleichsgesetz, und die Ausgaben für die Landesverteidigung und die Verkehrsinfrastruktur werden weiter ausgeweitet. Schließlich wirkt die Einführung der Kindergrundsicherung zum 1. Januar 2025 expansiv. Alles in allem beläuft sich der restriktive Effekt aus diskretionären finanzpolitischen Maßnahmen im Jahr 2025 auf 0,5% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt, nach 0,7% im Jahr zuvor.

Rückläufige Investitionen und schwache Exporte drücken die Konjunktur in Deutschland

Deutschland befindet sich gegenwärtig in einer lang anhaltenden Stagnation. Im vergangenen Jahr ging das Bruttoinlandsprodukt sogar um 0,3% gegenüber 2022 zurück, und Ende 2023 war es lediglich ein halbes Prozent höher als vier Jahre zuvor, also vor Ausbruch der Pandemie. Zugelegt hat seitdem lediglich der öffentliche Konsum (um knapp 7½%), während private Konsumausgaben und Investitionen unter ihrem Niveau von vor vier Jahren liegen (vgl. Abbildung 6). Die Exporte hatten sich zwischenzeitlich erholt, sinken aber bereits seit Ende 2022. Die Bauinvestitionen sind sogar seit drei Jahren trendmäßig rückläufig.



Auch das Bruttoinlandsprodukt ist zuletzt gesunken; gegenüber dem Vorquartal ist die Produktion im vierten Quartal 2023 um 0,3% zurückgegangen (vgl. Tabelle A5). Lediglich der private und der öffentliche Konsum haben im Schlussquartal leicht zugelegt, während Investitionen und Exporte kräftig gesunken sind. Für die schlechte Wirtschaftslage lassen sich mehrere Ursachen ausmachen. So haben Angebotsrestriktionen infolge der Pandemie und danach die Energiekrise ab dem Jahr 2021 zu hoher Inflation geführt und die real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte gedrückt. Die Realeinkommen sind gegenwärtig etwas niedriger als vor der Pandemie, im vierten Quartal haben sie (bei sinkender Teuerung) in etwa stagniert. Auch ist die Sparquote der privaten Haushalte mit 11,4% etwa einen Prozentpunkt höher als vor der Pandemie. Hier dürfte sich eine erhebliche Verunsicherung der Konsumenten widerspiegeln, die auch Stimmungsumfragen wie das GfK Konsumklima zeigen. Dabei spielt die Unsicherheit über den künftigen Kurs der Wirtschaftspolitik eine Rolle,² aber viele Menschen machen sich auch Sorgen um die internationale Wettbewerbsposition der deutschen Wirtschaft. Anlass zu solchen Sorgen gibt vor allem die Lage im Verarbeitenden Gewerbe. Dort lag die Bruttowertschöpfung im vierten Quartal 2023 um etwa 2% unter Vorjahresniveau (vgl. Tabelle A12). Ein Grund dafür sind die wohl auch langfristig höheren Energiepreise in Europa aufgrund des Wegfalls russischen Erdgases. Die Industrieproduktion in den besonders energieintensiven Wirtschaftszweigen ist seit Anfang 2022 deutlich zurückgegangen, in der Chemieindustrie um über 20%.³ Dabei sind gegenwärtig, auch wegen der schwachen

² Dass die wirtschaftspolitische Unsicherheit in Deutschland gegenwärtig und auch im Vergleich zu den europäischen Nachbarländern besonders hoch ist, zeigt etwa der auf der Auswertung von Zeitungsartikeln beruhende [Economic Policy Uncertainty Index](#) von Baker, Blohm und Davies.

³ Allerdings könnte der Rückgang der Wertschöpfung im Wirtschaftszweig Chemie (für die keine amtlichen Zahlen vorliegen) geringer als der Rückgang der Industrieproduktion sein. So verhält es sich nämlich, wenn der Verlauf der Wertschöpfung im gesamten Verarbeitenden Gewerbe in den vergangenen Jahren mit dem der Industrieproduktion verglichen wird. Die Differenzen dürften damit zusammenhängen, dass bei der Messung der Industrieproduktion nicht aktuelle Gewichte und Vorleistungsquoten verwendet werden.

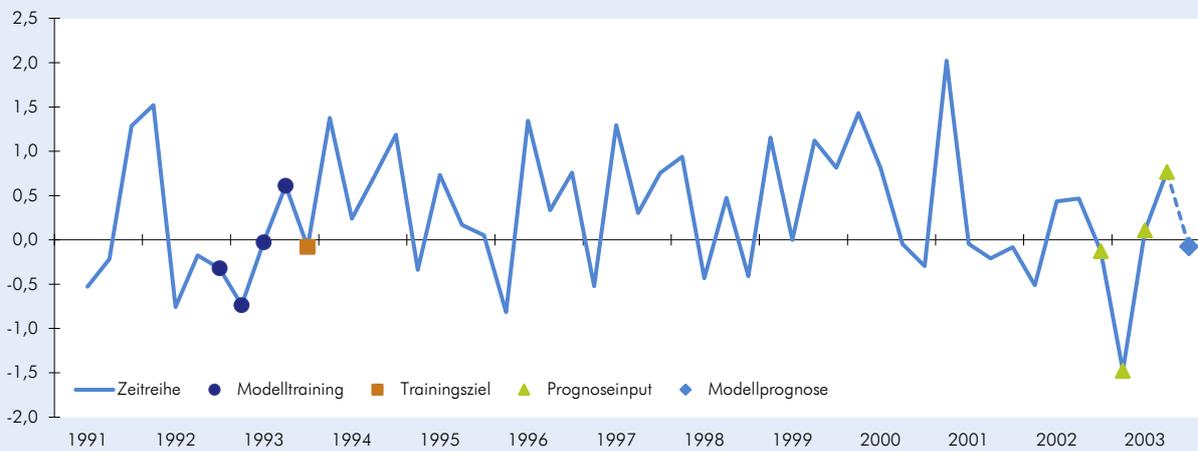
Konjunktur, die europäischen Börsenpreise für Erdgas mit etwa 25 Euro je Megawattstunde um 60% niedriger als die Futures-Preise für Februar 2024 vor einem Jahr. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Inflation sind sie zwar immer noch deutlich, aber nicht mehr exorbitant höher als im Schnitt der Jahre vor 2022. Neben den Energiepreisen gibt es noch eine Reihe anderer Schwachpunkte, etwa die alternde Bevölkerung oder die Regulierungsdichte, die Zweifel an der Qualität des Wirtschaftsstandorts Deutschland aufkommen lassen und neben der Konsumneigung der Haushalte vor allem Investitionsentscheidungen der Unternehmen negativ beeinflussen.

Kasten 1

GRNN – Ein neues Werkzeug im Prognoseinstrumentarium für den BIP-Nowcast

Neuronale Netze können eine gute Ergänzung zu zeitreihenökonomischen Prognoseverfahren sein.^{K1.1} Ein Nachteil dabei ist, dass häufig nicht erkennbar ist, welche Ursachen zu einer spezifischen Prognose führen. Ein bestimmter Typ neuronaler Netze, nämlich das „General Regression Neural Network“ (GRNN) erlaubt jedoch eine intuitive Interpretation und ist zudem einfach zu schätzen. Der Ansatz nutzt das Muster der *n* jüngsten Realisierungen, und sucht ähnliche Muster in der Vergangenheit. Unter der Annahme, dass die Ähnlichkeit der Muster in die nahe Zukunft reicht, kann somit die nächste Realisation prognostiziert werden (vgl. Abbildung K1).

Abbildung K1
Prognose des Bruttoinlandsproduktes mit der GRNN-Methode



Quellen: Statistisches Bundesamt; ifo: Berechnungen des IWH.

Der Ansatz kann erweitert werden, um Informationen aus weiteren Zeitreihen neben der zu prognostizierenden zu berücksichtigen. Um etwa die Wachstumsrate des vierteljährlichen Bruttoinlandsprodukts vorherzusagen, werden verschiedene Indikatoren, wie die Industrieproduktion oder das ifo Geschäftsklima zunächst von monatlichen Daten auf eine vierteljährliche Frequenz aggregiert. Fehlende Werte können auch mit dem GRNN-Ansatz prognostiziert werden. Jede aggregierte Zeitreihe wird dann durch den jeweiligen BIP-Quartalswert geteilt, wodurch eine neue Zeitreihe in Relation zum BIP entsteht. Unter Verwendung des GRNN wird für jede dieser Verhältniszahlen eine Prognose erstellt und anschließend in eine BIP-Wachstumsrate transformiert. Schließlich wird aus allen Einzelprognosen der Median berechnet, um die endgültige Schätzung zu erhalten. Dieser Ansatz ähnelt dem IWH-Flash-Indikator, der mithilfe linearer Regressionen entwickelt wurde.

Für die Prognosen werden in Anlehnung an die Veröffentlichungszeitpunkte der IWH-Prognosen die Daten verwendet, die zu Beginn des zweiten Monats des jeweiligen Quartals zur Verfügung stehen. Um die Prognosegüte der GRNN-basierten Prognosen für den Nowcast zu evaluieren, werden diese mit Prognosen des IWH-Flash-Indikators ^{K1.2} und des ifoCAST^{K1.3} im Zeitraum 2020Q4 – 2023Q3 verglichen, die mit Hilfe linearer Regressionen und Prognosekombinationsmethoden bzw. einem dynamischen Faktormodell ermittelt werden.

^{K1.1} Vgl. Holtemöller, O.; Kozyrev, B.: Forecasting Economic Activity with a Neural Network in Uncertain Times: Monte Carlo Evidence and Application to German GDP. IWH Discussion Paper 6/2024, erscheint demnächst.

^{K1.2} Vgl. <https://www.iwh-halle.de/forschung/daten-und-analysen/aktuelle-konjunktur/iwh-flash-indikator/>.

^{K1.3} Vgl. <https://www.ifo.de/ifoCAST>.

Tabelle K1 zeigt die Wurzel aus dem mittleren quadratischen Prognosefehler (RMSFE) und den mittleren absoluten Fehler (MAFE). Es zeigt sich, dass die Prognosegüte des GRNN-Modells in den letzten Quartalen besser war als die beiden anderen Nowcasting-Modelle. Für das laufende Quartal suggeriert das GRNN-Modell eine Wachstumsrate von 0,1% gegenüber dem Vorquartal.

Tabelle K1

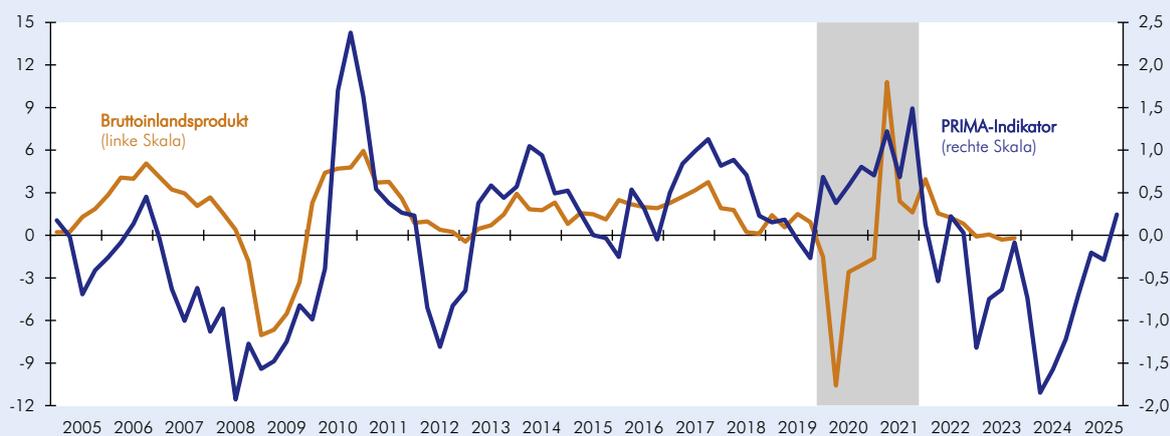
Prognosegüte des GRNN-Modells für den BIP-Nowcast (2020Q4 – 2023Q3)

Model	MFE ¹	RMSFE ²	MAFE ³
GRNN	-0,10	0,60	0,42
ifoCAST	0,01	1,31	0,99
IWH Flash	0,35	1,01	0,60

¹ MFE: Mittlerer Prognosefehler – ² RMSFE: Wurzel aus dem mittleren quadratischen Fehler – ³ MAFE: Mittlerer absoluter Prognosefehler.
 Quellen: Statistisches Bundesamt; ifo; Berechnungen des IWH.

Was die Konjunktur und auch das wirtschaftliche Vertrauen in Deutschland stützt, ist ein nach wie vor recht robuster Arbeitsmarkt. Zuletzt wurde vielerorts die Arbeitskräfteknappheit durch einen deutschlandweit ungewöhnlich hohen Krankenstand noch verschärft. Die Arbeitslosigkeit hat trotz Produktionsrückgang nur wenig zugenommen, und die Beschäftigung ist im vierten Quartal 2023 nochmals leicht um etwa 28 000 Personen gestiegen. Maßgeblich dafür war allerdings eine weitere Zunahme der Beschäftigung im Öffentlichen Dienst, während sie im Verarbeitenden Gewerbe, am Bau und auch bei Handel und Gastronomie zurückging. Die trotz Stagnation insgesamt weiter bestehende Arbeitskräfteknappheit zeigt sich auch in dem mit 6,1% starken Anstieg der Effektivverdienste je Beschäftigten im Jahr 2023. Die Tariflöhne, einschließlich Sonderzahlungen auch im Rahmen der Inflationsausgleichsprämie, nahmen mit 3,7% deutlich weniger stark zu. Trotz immer noch hoher Inflation sind die mit dem Konsumdeflator bereinigten Nettolöhne und -gehälter im Jahr 2023 spürbar gestiegen, im vierten Quartal mit knapp 2% sogar deutlich. Der Anstieg der real verfügbaren Arbeitnehmereinkommen dürfte sich im Jahr 2024 fortsetzen, bei deutlich geringeren Raten für Nominallöhne und Inflation. Auch ist zu erwarten, dass sich die Sparquote der privaten Haushalte wieder ihrem langjährigen Mittel annähert. Deshalb dürfte sich der private Konsum im Jahresverlauf beleben. Ein kleiner Impuls für den Wirtschaftszweig Handel und Gastronomie ist zudem von der Fußball-Europameisterschaft zu erwarten, die im Juni und Juli dieses Jahres in Deutschland ausgespielt wird.

Abbildung 7
 PRIMA-Indikator (Niveau) und Bruttoinlandsprodukt (Veränderung gegenüber Vorjahr in %)



Anmerkung: Der Verlauf des PRIMA-Indikators (linke Skala) ist um eineinhalb Jahre in die Zukunft verschoben dargestellt; Bruttoinlandsprodukt (rechte Skala): Veränderungsrate der kalender- und saisonbereinigten Werte.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Europäische Kommission; Berechnungen des IWH.

Der zu erwartende Anstieg des privaten Konsums dürfte auch die die Produktions- und Geschäftserwartungen der Unternehmen wieder etwas stärken und die Investitionsneigung erhöhen. Die Unternehmensinvestitionen dürften in diesem Jahr um 0,1% und im Jahr 2025 um 2,6% zulegen. In dieselbe Richtung dürfte ein Wiederanziehen der Exporte wirken; dies ist mit den Anzeichen einer Belebung der weltwirtschaftlichen Aktivität zu Jahresanfang wahrschein-

licher geworden. Allerdings wird die Investitionstätigkeit weiter durch die gestiegenen Finanzierungskosten belastet. Das gilt besonders für die Bauinvestitionen, denen zudem weithin hohe Materialpreise und erhöhte Anforderungen an die Energieeffizienz von Gebäuden im Wege stehen. Gegenwärtig liegen die ifo Erwartungen im Bauhauptgewerbe auf dem niedrigsten Wert seit dem Jahr 1991. Die Bauinvestitionen dürften noch das ganze Jahr 2024 über sinken, insgesamt so deutlich wie zuletzt zu Beginn der 2000er Jahre.

Insgesamt deuten Frühindikatoren darauf hin, dass sich die Stagnation der deutschen Wirtschaft im ersten Halbjahr 2024 zunächst fortsetzen wird (vgl. Kasten 1). Für die Zeit danach ist mit einem leichten Anziehen der Konjunktur zu rechnen, im Jahr 2024 dürfte das Bruttoinlandsprodukt geringfügig um 0,2% (vgl. Tabelle in der Zusammenfassung) zunehmen. Die Unterauslastung dürfte damit zunehmen und die Produktionslücke im Jahresdurchschnitt $-1,3\%$ betragen. Im Zuge der konjunkturellen Erholung dürfte sie sich allmählich wieder schließen, so dass für das Jahr 2025 ein Anstieg der Produktion um 1,5% erwartet wird (kalenderbereinigt 1,7%); die Produktionslücke beläuft sich dann nur noch auf $-0,4\%$ (vgl. Kasten 2).

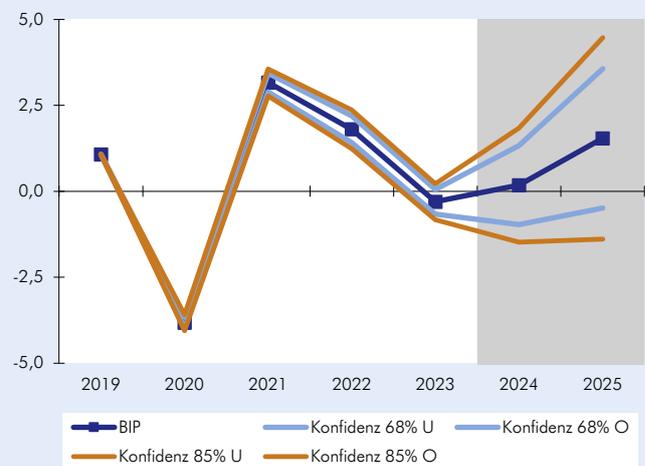
Dafür, dass der Produktionszuwachs erst im Jahr 2025 wieder stärker ausfällt, spricht auch der PRIMA-Indikator des IWH, der die privaten Informationen der Haushalte zu den wirtschaftlichen Aussichten der Wirtschaft einfangen soll und in den vergangenen 15 Jahren einen recht zuverlässigen Vorlauf gegenüber dem Bruttoinlandsprodukt hatte (vgl. Abbildung 7).⁴

Für das Jahr 2024 reicht das 68%-Prognoseintervall Bruttoinlandsproduktes von -1% bis $1,3\%$ und für das Jahr 2025 von $-1,4\%$ bis $1,8\%$ (vgl. Abbildung 8 und Kasten 3).⁵ Die Erwerbstätigkeit dürfte im Jahr 2024 um 0,4% zulegen und im Jahr 2025 um 0,1% leicht sinken. Die Arbeitslosenquote liegt im Jahr 2024 bei 5,8% und im Folgejahr bei 5,6%. Die Inflationsrate für den Verbraucherpreisindex dürfte im Jahr 2024 bei 2,6% liegen, wobei sie Mitte des Jahres in den Bereich des EZB-Zielwerts von 2% kommt. Für 2025 ist mit einer Verbraucherpreisinflation von 1,8% zu rechnen (vgl. Abbildung A9). Der Leistungsbilanzsaldo der deutschen Volkswirtschaft dürfte dieses Jahr 7,2% betragen, für das Jahr 2025 ist mit 7,3% zu rechnen.

Abbildung 8

Prognoseunsicherheit¹

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



¹ Zur Berechnung werden die Prognosefehler der Vergangenheit herangezogen, d. h. die tatsächliche Prognoseunsicherheit unter Einbeziehung extremer Risiken – wie der Coronakrise – ist höher als hier angegeben.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Die **Hauptrisiken** für die deutsche Konjunktur entsprechen zum einen den im internationalen Teil für die Weltkonjunktur beschriebenen Risiken. Es gibt aber auch Unsicherheiten, die für Deutschland spezifisch sind. So hat die deutsche Wirtschaft gegenwärtig einen erheblichen Strukturwandel zu bewältigen: Teile des Verarbeitenden Gewerbes, etwa energieintensive Produzenten oder Zulieferer der Automobilindustrie, bauen in erheblichem Umfang Arbeitsplätze ab. Weil gesamtwirtschaftlich Arbeitskräftemangel herrscht, sollte es im Prinzip möglich sein, die freigesetzten, zum Teil hochqualifizierten, Fachkräfte rasch wieder in Beschäftigung zu bringen. Es gibt aber auch Faktoren, die eine Reallokation in Deutschland erschweren. Denn sowohl der regionalen als auch der beruflichen Mobilität in Deutschland stehen oft hohe Hürden entgegen. Gegenwärtig kommt dazu eine verbreitete Unsicherheit, die Unternehmen davon abhalten könnte, jetzt mit neuen Mitarbeitern zu expandieren.

⁴ Vgl. *Arbeitskreis Konjunktur: Der PRIMA-Indikator des IWH spricht für Schwäche der deutschen Konjunktur auch im Jahr 2024*, Kasten 3 in: Konjunktur aktuell — Jg. 11 (2), 2023, 46–47 und *Heinisch, K.; Lindner, A.: Economic Sentiment: Disentangling Private Information from Public Knowledge. IWH Discussion Paper 15/2021*.

⁵ Zur Berechnung werden die Prognosefehler für den Zuwachs des IWH aus der Vergangenheit herangezogen und Risikoszenarien ausgeblendet, d. h., die tatsächliche Prognoseunsicherheit unter Einbeziehung extremer Risiken ist höher als hier angegeben.

Kasten 2**Zur Schätzung des Produktionspotenzials**

Das IWH greift zur Bestimmung des Produktionspotenzials auf die Methode zurück, die auch von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Unter Anwendung dieser Methode ergibt sich für den Projektionszeitraum bis zum Jahr 2028 ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 0,7% (vgl. Tabelle K2).

Die Einschätzung der Bevölkerungsentwicklung orientiert sich an der Variante W2-G2-L2 der Anfang Dezember 2022 vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, welcher moderate Annahmen zu Wanderung, Geburtenrate und dem Anstieg der Lebenserwartung zugrunde liegen. In der vorliegenden Projektion wurde diese um den tatsächlichen Bevölkerungsstand zum Jahresende 2022 aktualisiert. Für das Jahr 2023 wurden aktuelle Daten zur Wanderung berücksichtigt. Der Wanderungssaldo belief sich in den vergangenen beiden Jahren auf insgesamt knapp 2,2 Millionen, wovon die Nettozuwanderung aus der Ukraine etwa die Hälfte ausmachte. Es wird unterstellt, dass sich diese im laufenden Jahr auf etwa 70 000 Personen abschwächt. Ab dem Jahr 2025 ist keine kriegsbedingte Nettozuwanderung aus der Ukraine unterstellt. Die übrige Zuwanderung geht entsprechend der in der Bevölkerungsvorausberechnung unterstellten kontinuierlichen Rückführung des Wanderungssaldos auf 250 000 Personen im Jahr 2033 zurück.

Tabelle K2**Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode**Jahresdurchschnittliche Veränderung in %¹

	1996-2022 ²		1996-2022		2022-2028	
Produktionspotenzial	1,3		1,2		0,7	
Kapitalstock	1,5	(0,5)	1,5	(0,5)	0,9	(0,3)
Solow-Residuum	0,6	(0,6)	0,6	(0,6)	0,5	(0,5)
Arbeitsvolumen	0,2	(0,2)	0,2	(0,1)	-0,1	(0,0)
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		0,0		0,2	
Partizipationsquote	0,5		0,5		0,2	
Erwerbsquote	0,2		0,2		-0,1	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5		-0,5		-0,3	
<i>Nachrichtlich:</i>						
Arbeitsproduktivität	1,0		1,0		0,8	

¹ Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – ² Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Unter diesen Annahmen wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–74 Jahre) zunächst noch zunehmen und erst ab dem Jahr 2026 im Zuge der Alterung allmählich sinken. Über den gesamten Zeithorizont nimmt sie um etwa 43 000 Personen auf 63,4 Millionen im Jahr 2028 zu. Dabei wird die Partizipation aufgrund der zunächst niedrigeren Beteiligung ukrainischer Flüchtlinge leicht zurückgehen und erst ab dem Jahr 2026 wieder zunehmen. Die trendmäßige Partizipationsquote wird über den gesamten Projektionszeitraum von 74,7% auf 75,7% steigen.

Die strukturelle Erwerbslosenquote (NAWRU) wird im Jahr 2028 methodenbedingt mit 3,6% etwas höher liegen als im Jahr 2023 (3,0%).

Die durchschnittliche Arbeitszeit je Arbeitnehmer dürfte gegen Ende der kurzen Frist in etwa ihrem trendmäßigen Wert entsprechen. Ab dem Jahr 2026 wird sie mit Hilfe eines Zeitreihenmodells fortgeschrieben, wobei die außerordentlich niedrige Arbeitszeit im Jahr 2020 als Sondereffekt berücksichtigt wird. Die trendmäßige Arbeitszeit geht im Projektionszeitraum weiter zurück, jedoch weniger stark als in den Jahren zuvor. Über den gesamten Zeitraum sinkt die im Jahr geleistete Arbeitszeit um 19 Stunden.

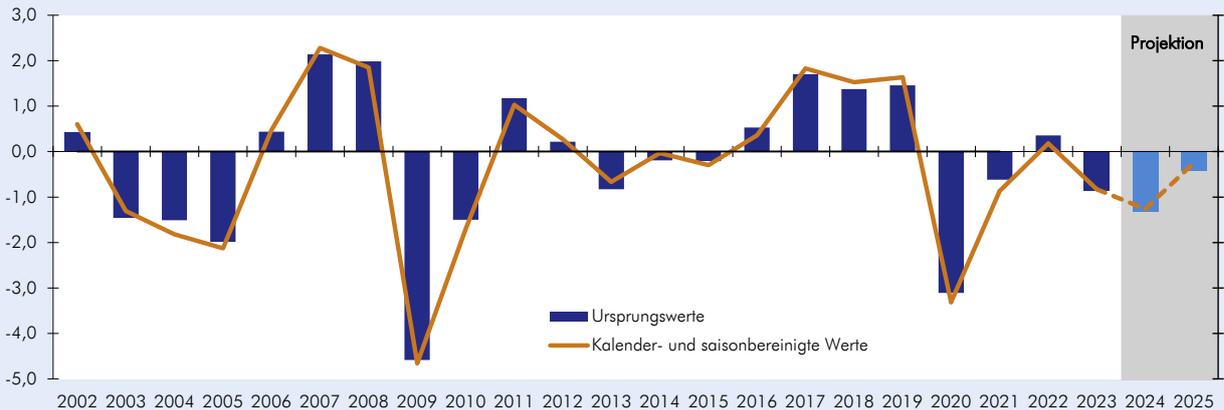
Alles in allem beginnt das potenzielle Arbeitsvolumen bereits in diesem Jahr zu sinken, infolge der hohen Nettozuwanderung zunächst etwas weniger schnell. In der mittleren Frist dämpfen bis auf die ansteigende Partizipa-

tionsrate alle Faktoren. Über den gesamten Projektionszeitraum sinkt das potenzielle Arbeitsvolumen um jahresdurchschnittlich 0,1% dämpft damit das Potenzialwachstum leicht.

Der Kapitalstock, der auf Basis der Prognose der Bruttoanlageinvestitionen und der Abgangsquote fortgeschrieben wird, wird der Projektion zufolge um durchschnittlich 0,9% pro Jahr ausgeweitet werden und damit 0,3 Prozentpunkte zum Potenzialwachstum beitragen. Der jahresdurchschnittliche Zuwachs der trendmäßigen TFP wird im Projektionszeitraum 0,5% betragen und 0,5 Prozentpunkte zum Potenzialwachstum beitragen.

Abbildung K2
Produktionslücke

In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Auf Basis der Schätzung des Produktionspotenzials und der Prognose des Bruttoinlandsproduktes ergibt sich für das Jahr 2023 eine Produktionslücke von $-0,9\%$, die sich im laufenden Jahr auf $-1,3\%$ vergrößert. Im Durchschnitt des Jahres 2025 verringert sie sich auf $-0,4\%$ (vgl. Abbildung K2).

Das gesamtstaatliche Haushaltsdefizit dürfte sich mit der restriktiv ausgerichteten Finanzpolitik und der allmählich wieder anziehenden Konjunktur im Prognosezeitraum weiter verringern. Zwar schwächt sich die Dynamik bei Bruttolöhnen und -gehältern zunehmend ab. Bei Steuern und Sozialbeiträgen dämpft im laufenden Jahr zudem die Inflationsausgleichsprämie, bei den Steuern zusätzlich das Inflationsausgleichsgesetz das Aufkommen. Dem wirkt bei den Steuern allerdings die Wiederanhebung der Mehrwertsteuersätze in der Gastronomie und auf Gaslieferungen entgegen, bei den Sozialbeiträgen die Anhebung des Beitragssatzes zur Pflegeversicherung und der Anstieg des Zusatzbeitrags zur gesetzlichen Krankenversicherung. Alles in allem nehmen die öffentlichen Einnahmen im Jahr 2024 mit 5% etwas stärker zu als im Jahr zuvor. Die Ausgaben des Staates legen hingegen mit 3,2% leicht verlangsamt zu. Dies gilt auch für die monetären Sozialleistungen. Zwar bleibt der Zustrom Geflüchteter aus der Ukraine hoch und die Zahl der Arbeitslosen nimmt im laufenden Jahr leicht zu, die Rentenanpassung zum 1. Juli 2024 fällt aber deutlich geringer aus als im Vorjahr. Spürbar zunehmen dürften erneut die geleisteten Vermögenseinkommen. Auch die Arbeitnehmerentgelte werden, wie schon im Vorjahr, deutlich ausgeweitet. Hier schlägt sich die Zahlung der Inflationsausgleichsprämie an die Beschäftigten der Länder nieder. Hingegen entwickeln sich Subventionen und geleistete Vermögenstransfers, die in den zurückliegenden Jahren zunächst durch staatliche Leistungen im Rahmen der Coronapandemie, darauffolgend durch staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Verbraucherpreisinflation erhöht wurden, rückläufig. Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo beläuft sich im Jahr 2024 auf $-1,3\%$ in Relation zum Bruttoinlandsprodukt, nach $-2,1\%$ im Vorjahr.

Im Jahr 2025 nehmen die Einnahmen des Staates mit einer ähnlichen Rate zu wie im laufenden Jahr. Zwar wird bei Steuern und Beiträgen das Aufkommen durch die deutlich schwächere Expansion von Bruttolöhnen und -gehältern gedämpft. Einnahmesteigernd wirkt aber das vollständige Auslaufen der Inflationsausgleichsprämie zum Ende des Jahres 2024, bei den Sozialbeiträgen zudem der unterstellte Anstieg des Zusatzbeitrags zur gesetzlichen Krankenversicherung. Die Ausgaben des Staates expandieren im Jahr 2025 etwas kräftiger als im Vorjahr. Dies resultiert im

Wesentlichen daraus, dass geleistete Vermögenstransfers und Subventionen nicht mehr bzw. nur noch geringfügig zurückgehen und die monetären Sozialleistungen, nicht zuletzt aufgrund der Einführung der Kindergrundsicherung zu Beginn des Jahres 2025, leicht beschleunigt expandieren.

Tabelle 1**Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates**

In Milliarden Euro

	2022	2023	2024	2025
Gesamtstaatlicher Finanzierungssaldo	-96,9	-87,4	-56,1	-50,7
– Konjunkturkomponente ¹	6,9	-17,9	-28,8	-9,5
= Konjunkturbereinigter Finanzierungssaldo	-103,8	-69,5	-27,3	-41,2
– Einmaleffekte ²	-8,5	0,0	0,0	0,0
= Struktureller Finanzierungssaldo	-95,3	-69,5	-27,3	-41,2
+ Zinsausgaben des Staates	26,5	36,1	42,2	46,6
= Struktureller Primärsaldo	-68,8	-33,3	14,9	5,4
Veränderung des strukturellen Primärsaldos gegenüber dem Vorjahr	24,4	35,4	48,3	-9,5
<i>Nachrichtlich:</i>	<i>In Relation zum Bruttoinlandsprodukt in %</i>			
Struktureller Finanzierungssaldo	-2,5	-1,7	-0,6	-0,9
struktureller Primärsaldo	-1,8	-0,8	0,4	0,1
Veränderung des strukturellen Primärsaldos gegenüber dem Vorjahr	0,8	1,0	1,2	-0,2

¹ Berechnet mit einer Budgetsemielastizität von 0,504. – ² Abwicklung der HSH Nordbank, Gerichtsurteile, Bußgeldzahlungen im Zusammenhang mit manipulierten Abgaswerten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Schätzungen des IWH.

Alles in allem legen die Einnahmen des Staates im Jahr 2025 um 4,9%, die Ausgaben hingegen nur um 4,2% zu. Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo beläuft sich im Jahr 2025 auf -1,2% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt. Der strukturelle Finanzierungssaldo erhöht sich von -1,7% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2023 auf -0,9% im Jahr 2025. Der strukturelle Primärsaldo nimmt mit der restriktiv ausgerichteten Finanzpolitik von -0,8% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2023 auf 0,1% im Jahr 2025 zu (vgl. Tabelle 1).

Kasten 3**Eine Analyse der Prognosegüte mit dem IWH Forecasting Dashboard**

Mit Hilfe des IWH Forecasting Dashboards lassen sich makroökonomische Prognosen verschiedener Institutionen für die deutsche Wirtschaft vergleichen und evaluieren.^{K3.1} Das webbasierte interaktive Tool ermöglicht es, sowohl historische als auch aktuelle Prognosedaten sowie Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis), sowohl Erstveröffentlichungen (Echtzeitdaten) als auch aktuelle Werte (Pseudo-Echtzeitdaten) zu analysieren.

Tabelle K3**Prognosefehler für die Prognose des Bruttoinlandsproduktes (Prognosezieljahr 2011 – 2023)**

	MFE ¹				RMSFE ²			
	Herbst für t+1	Dezember für t+1	Frühjahr für t	Herbst für t	Herbst für t+1	Dezember für t+1	Frühjahr für t	Herbst für t
IWH	0,560	0,689	0,745	-0,162	1,855	1,849	1,619	0,400
ifo ³	2,576	0,759	1,157	-0,100	3,305	1,843	1,601	0,304
IfW	0,963	0,782	0,627	-0,117	2,050	1,855	1,418	0,290
DIW	0,975	1,143	0,564	-0,163	2,164	2,538	1,523	0,429
RWI	0,997	1,053	0,538	-0,019	1,970	2,163	1,258	0,310
<i>Nachrichtlich:</i>								
Gemeinschaftsdiagnose	0,845	NA	0,315	-0,155	2,015	NA	0,555	0,287

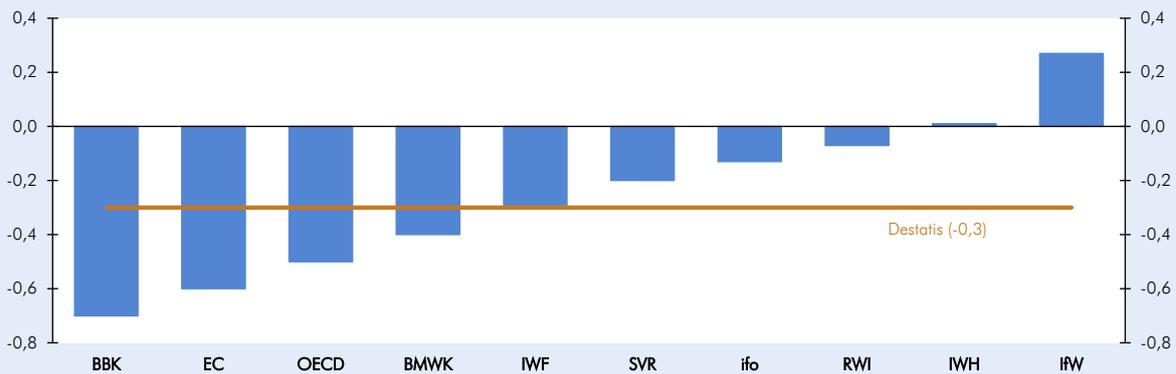
Anmerkungen: Es wurden nur veröffentlichte Prognosen ausgewertet. Einige Institute haben in bestimmten Jahren keine Prognose veröffentlicht, so dass sich die Anzahl der analysierten Prognosen zwischen den Instituten unterscheidet. Die Prognosefehler beziehen sich auf die jeweilige Erstveröffentlichung im Februar des Folgejahres.

¹ MFE: Mittlerer Prognosefehler – ² RMSFE: Wurzel aus dem mittleren quadratischen Fehler. – ³ Im Frühjahr und Herbst wurden nur insgesamt fünf bzw. sechs Prognosen im Untersuchungszeitraum des ifo für t+1 bzw. t veröffentlicht.

Quelle: IWH Forecasting Dashboard (23.02.2024).

Eine Analyse der veröffentlichten Prognosen für die Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes nach der Großen Rezession zeigt, dass das IWH zu verschiedenen Prognosezeitpunkten im Vergleich zu den Prognosen anderer Wirtschaftsforschungsinstitute gut abschneidet (vgl. Tabelle K3).

Abbildung K3
Prognosen für das Jahr 2023 (veröffentlicht im vierten Quartal 2022)



Anmerkung: BBK – Deutsche Bundesbank; EC – Europäische Kommission; OECD – Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; BMWK – Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz; IWF – Internationaler Währungsfonds; SVR – Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung; ifo – ifo Institut für Wirtschaftsforschung; RWI – Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung Essen; IWH – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle; IfW – Kiel Institut für Weltwirtschaft.

Quelle: IWH Forecasting Dashboard (23.02.2024).

Für das Jahr 2023 lag der Prognosefehler der Prognose vom Dezember 2022 bei 0,3 Prozentpunkten (vgl. Abbildung K3), sowohl inländische Verwendung als auch der Außenhandel wurden deutlich überschätzt. Im Vergleich zu den IWH-Prognosen für die Jahre 2020 – 2022 ist der Prognosefehler vergleichsweise gering. Allerdings waren diese Jahre von Pandemie und Energiepreisschock geprägt, also Ereignissen, die wie auch die Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 kaum prognostiziert werden konnten. Der durchschnittliche Prognosefehler des IWH für Prognosen des Bruttoinlandsprodukts des Folgejahres liegt ohne diese Extremereignisse bei null.^{K3.2}

K3.1 Vgl. <https://halle-institute-for-economic-research.shinyapps.io/economic-forecast/>.

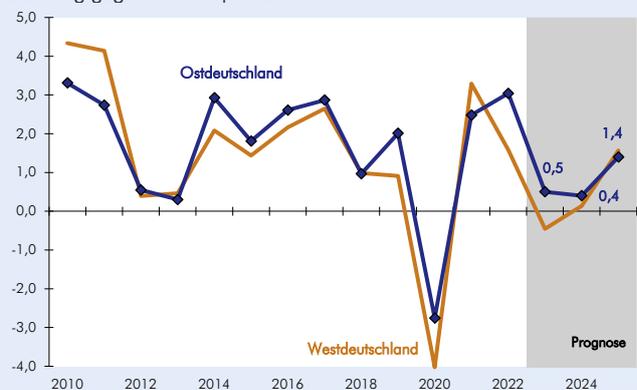
K3.2 Vgl. IWH-Forecasting Dashboard, Dezember 2023.

Die Expansion der Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland dürfte nach dem Jahr 2023 kaum mehr höher ausfallen als in Westdeutschland

Im vergangenen Jahr dürfte das ostdeutsche Bruttoinlandsprodukt anders als im Westen nicht gesunken sein. Denn in Ostdeutschland haben die öffentlichen und sonstigen Dienstleister mit knapp 30% ein erheblich größeres Gewicht als in Westdeutschland (knapp 20%), und diese Wirtschaftszweige haben im Jahr 2023 expandiert. Zudem dürfte der private Konsum im Osten von der Erhöhung des dort besonders häufig gezahlten Mindestlohns (auf 12 Euro je Stunde ab Oktober 2022) gestützt worden sein. Auch wurde die gesetzliche Rente um 5,9% und damit um 1,5 Prozentpunkte stärker erhöht als im Westen. Alles in allem wird die ostdeutsche Produktion im Jahr 2023 mit 0,5% wohl etwas zugelegt haben, während sie in Deutschland insgesamt um 0,2% gesunken ist (vgl. Abbildung 9). Im Jahr 2024 dürfte die Produktion in Ostdeutschland mit 0,4% nur noch wenig stärker expandieren als in Deutschland insgesamt. Denn die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung legt in Ostdeutschland wegen der alternden Bevölkerung anders als im Westen kaum noch zu. Auch gibt es ab 2024 keine höheren Rentensteigerungen, denn die Angleichung des Rentenwertes zwischen Ost und West wurde im Jahr 2023 erreicht.

Abbildung 9
Das reale Bruttoinlandsprodukt in Ost- und Westdeutschland

Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quellen: Arbeitskreis „VGR der Länder“; Statistisches Bundesamt; Berechnungen und ab 2023 Prognose des IWH.

Anhang

Tabelle A1

Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote in der Welt

	Gewicht (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt ¹				Verbraucherpreise ¹				Arbeitslosenquote ²			
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %								in %			
		2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025
Europa	27,6	3,1	0,8	1,2	1,8	11,4	7,6	4,7	3,6				
EU 27	18,9	3,5	0,5	1,0	2,0	8,9	6,0	2,5	2,1	6,1	6,0	5,8	5,6
Großbritannien	3,5	4,3	0,1	0,4	1,3	9,1	7,3	3,8	2,5	3,7	4,0	4,3	4,4
Schweiz	0,9	2,6	0,7	1,4	1,6	2,8	2,2	2,4	2,2	4,3	4,0	4,3	4,3
Norwegen	0,7	3,0	0,5	1,5	1,5	5,8	5,5	3,5	2,5	3,3	3,6	3,7	3,8
Russland	2,5	-2,1	2,7	2,6	0,6	13,8	5,3	6,0	6,0				
Türkei	1,0	5,5	4,5	3,2	2,9	72,3	51,2	50,0	30,0				
Amerika	36,8	2,4	2,3	2,1	1,9								
USA	28,9	1,9	2,5	2,4	1,8	8,0	4,1	2,6	2,3	3,6	3,6	3,8	4,0
Kanada	2,4	3,4	1,1	0,9	1,9	6,8	3,9	2,5	2,2	5,3	5,4	5,8	5,6
Lateinamerika ³	5,6	3,7	1,9	1,3	2,4								
Asien	35,6	3,3	4,5	4,1	3,9								
Japan	4,8	1,0	1,9	0,5	1,1	2,5	3,2	2,5	1,8	2,6	2,6	2,6	2,6
China ohne Hongkong	20,3	3,0	5,2	4,6	4,3								
Südkorea	1,9	2,6	1,3	2,3	2,2	5,1	3,6	2,5	2,2	2,9	2,7	3,3	3,2
Indien	3,8	7,2	7,1	6,7	5,7								
Ostasien ohne China ⁴	4,8	4,1	3,3	4,0	4,0								
Insgesamt ⁵	100,0	2,9	2,7	2,6	2,6								
fortgeschrittene Volkswirtschaften ⁶	63,8	2,6	1,6	1,7	1,8	7,5	4,7	2,6	2,2	4,5	4,4	4,5	4,5
Schwellenländer ⁷	36,2	3,5	4,6	4,1	3,9								
<i>nachrichtlich:</i>													
Exportgewichte ⁸	–	3,5	1,3	1,8	2,3								
gewichtet nach Kaufkraftparitäten ⁹	–	3,3	3,1	2,9	2,9								
Welthandel ¹⁰	–	3,3	-2,0	1,2	2,4								

¹ Für Ländergruppen: Gewichteter Durchschnitt der Länder. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2022 in US-Dollar.

² Für Ländergruppen: Gewichteter Durchschnitt der Länder. Gewichtet mit der Zahl der Erwerbspersonen von 2022.

³ Brasilien, Mexiko, Argentinien, Peru, Kolumbien, Chile.

⁴ Indonesien, Taiwan (Provinz Chinas), Thailand, Malaysia, Singapur, Philippinen, Hongkong (Sonderverwaltungszone Chinas).

⁵ Summe der aufgeführten Ländergruppen. Gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2022 in US-Dollar.

⁶ EU 27, Großbritannien, Schweiz, Norwegen, USA, Kanada, Japan, Korea, Taiwan, Hongkong, Singapur.

⁷ Russland, China ohne Hongkong, Indien, Indonesien, Thailand, Malaysia, Philippinen, Lateinamerika.

⁸ Summe der aufgeführten Länder. Gewichtet mit den Anteilen an der deutschen Ausfuhr 2022.

⁹ Kaufkraftparitäten aus: IMF, World Economic Outlook, Oktober 2022.

¹⁰ Realer Güterhandel. Wert für 2023 von CPB.

Quellen: IWF; OECD; CPB; ILO; 2024 und 2025: Prognose des IWH.

Tabelle A2
Eckdaten zur Wirtschaftsentwicklung in den USA

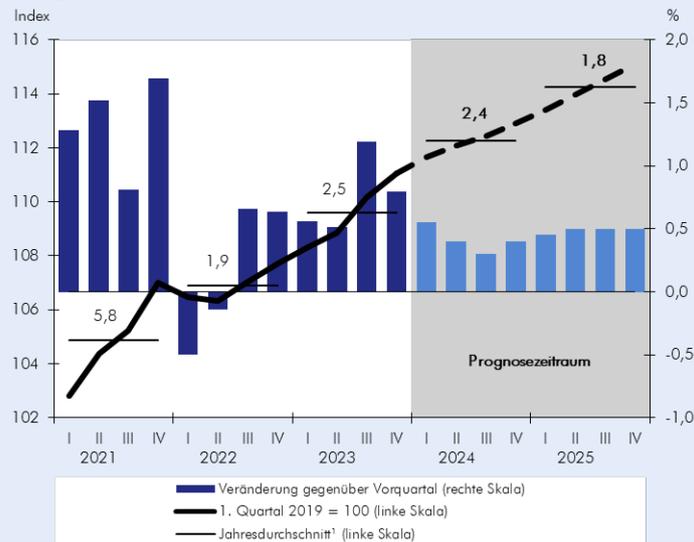
	2022	2023	2024	2025
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
reales Bruttoinlandsprodukt	1,9	2,5	2,4	1,8
privater Konsum	2,5	2,2	2,5	1,8
Staatskonsum und -investitionen	-0,9	4,0	1,8	1,0
private Bruttoanlageinvestitionen	4,8	-1,2	2,4	3,6
Vorratsveränderungen ¹	0,6	-0,1	0,0	0,0
inländische Verwendung	2,4	1,8	2,4	2,0
Exporte	7,0	2,7	0,9	1,8
Importe	8,6	-1,7	1,1	2,6
Außenbeitrag ¹	-0,5	0,6	-0,1	-0,2
Verbraucherpreise	8,0	4,1	2,6	2,3
in % des nominalen Bruttoinlandsprodukts				
Budgetsaldo ²	-4,0	-7,8	-6,8	-6,8
Leistungsbilanzsaldo	-3,8	-3,1	-3,2	-3,5
in % der Erwerbspersonen				
Arbeitslosenquote	3,6	3,6	3,8	4,0

¹ Wachstumsbeitrag. – ² Gesamtstaat.

Quellen: Bureau of Economic Analysis; Bureau of Labor Statistics; IWF; 2024 und 2025: Prognose des IWH.

Abbildung A1
Reales Bruttoinlandsprodukt in den USA

Saisonbereinigter Verlauf



¹ Zahlenangaben: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Bureau of Economic Analysis; Berechnungen und Darstellung des IWH; ab 1. Quartal 2024: Prognose des IWH.

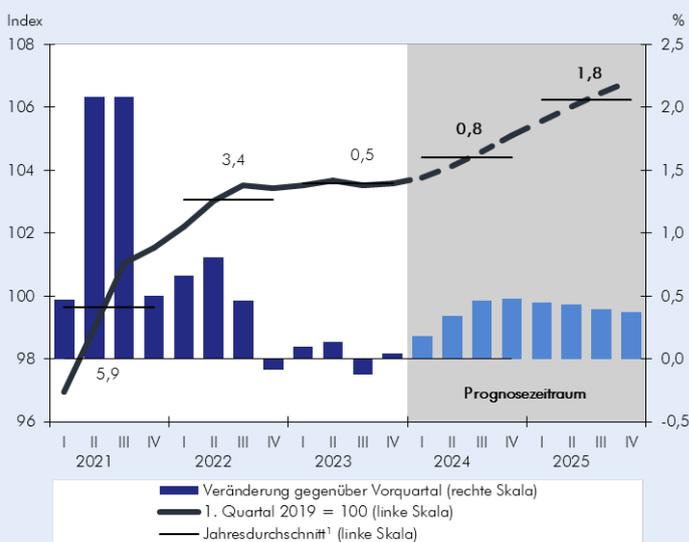
Tabelle A3
Eckdaten zur Wirtschaftsentwicklung im Euroraum

	2022	2023	2024	2025
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
reales Bruttoinlandsprodukt	3,4	0,5	0,8	1,8
privater Konsum	4,2	0,5	0,9	1,8
öffentlicher Konsum	1,6	0,2	1,2	1,5
Bruttoanlageinvestitionen	2,7	0,8	1,6	2,5
inländische Verwendung	3,5	0,5	1,2	1,9
Exporte ¹	7,1	-1,0	1,0	4,7
Importe ¹	7,8	-1,4	1,9	4,7
Außenbeitrag ²	0,0	0,2	-0,4	-0,1
Verbraucherpreise ³	8,4	5,5	2,3	2,0
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Budgetsaldo ⁴	-3,6	-3,1	-2,6	-2,3
Leistungsbilanzsaldo	-0,6	1,9	2,5	2,4
in % der Erwerbspersonen				
Arbeitslosenquote ⁵	6,7	6,5	6,3	6,1

¹ Einschließlich Intrahandel. – ² Wachstumsbeitrag. – ³ Harmonisierter Verbraucherpreisindex. – ⁴ Gesamtstaatlich. – ⁵ Standardisiert.

Quellen: Eurostat; Europäische Kommission, ILO; Berechnungen des IWH; 2024 und 2025: Prognose des IWH.

Abbildung A2
Reales Bruttoinlandsprodukt im Euroraum
Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



¹ Zahlenangaben: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Eurostat; Berechnungen und Darstellung des IWH; ab 1. Quartal 2024: Prognose des IWH.

Tabelle A4

Reales Bruttoinlandsprodukt, Verbraucherpreise und Arbeitslosenquote in Europa

	Gewicht (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt ¹				Verbraucherpreise ²				Arbeitslosenquote ³			
		Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %								in %			
		2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025
Deutschland	24,4	1,9	-0,1	0,2	1,7	8,7	6,1	2,3	1,8	3,1	3,0	3,1	2,9
Frankreich	16,6	2,5	0,9	0,7	1,6	5,9	5,7	2,2	2,0	7,3	7,3	7,3	7,2
Italien	12,0	3,9	0,7	0,6	1,2	8,7	6,0	1,3	1,9	8,1	7,6	7,2	6,9
Spanien	8,5	5,8	2,5	1,9	2,0	8,3	3,4	3,3	2,2	12,9	12,1	11,7	11,3
Niederlande	6,0	4,4	0,1	0,9	1,8	11,6	4,2	2,5	2,1	3,5	3,5	3,4	3,2
Belgien	3,5	3,0	1,4	1,2	1,4	10,3	2,3	2,0	2,2	5,6	5,5	5,4	5,2
Irland	3,2	9,6	-2,2	2,0	3,9	8,1	5,2	2,4	2,0	4,5	4,3	4,3	4,1
Österreich	2,8	4,8	-0,7	0,5	1,8	8,6	7,8	3,3	2,3	4,8	5,1	5,4	5,6
Finnland	1,7	1,6	-0,5	0,2	1,9	7,2	4,4	1,5	1,9	6,8	7,2	7,7	7,6
Portugal	1,5	6,8	2,2	1,4	2,0	8,1	5,3	1,8	2,4	6,2	6,6	6,5	6,2
Griechenland	1,3	5,7	2,1	1,6	2,0	9,3	4,2	2,5	2,2	12,5	11,1	10,1	9,4
Slowakei	0,7	1,8	1,1	1,8	2,9	12,1	11,1	3,5	3,0	6,2	5,9	5,6	5,3
Luxemburg	0,5	1,4	-0,6	0,9	2,5	8,1	3,0	2,8	2,2	4,6	5,2	5,6	5,5
Kroatien	0,4	6,4	2,4	2,7	2,9	10,7	8,5	3,1	2,4	6,7	6,4	5,4	4,3
Litauen	0,4	2,5	-0,3	1,9	3,0	18,8	9,0	2,1	2,4	5,9	6,6	6,3	6,0
Slowenien	0,4	2,9	1,9	2,2	2,8	9,3	7,3	3,2	2,5	4,0	3,8	3,8	3,7
Lettland	0,2	3,5	-0,3	1,6	3,2	17,1	9,5	1,8	2,5	6,9	6,4	6,5	6,2
Estland	0,2	-0,5	-3,5	0,3	3,6	19,4	9,4	3,3	2,7	5,6	6,4	6,4	6,2
Zypern	0,2	5,1	2,5	3,3	3,2	8,1	4,0	2,2	1,9	6,8	6,1	5,4	5,0
Malta	0,1	8,2	6,1	4,0	3,4	6,1	5,6	3,1	2,0	2,9	2,6	2,2	2,0
Euroraum insgesamt	84,8	3,5	0,5	0,8	1,8	8,4	5,5	2,3	2,0	6,7	6,5	6,3	6,1
Euroraum ohne Deutschland	60,3	4,1	0,8	1,0	1,8	8,4	5,2	2,3	2,1	8,0	7,7	7,5	7,2
Polen	4,1	5,5	0,1	3,0	3,6	13,2	11,0	4,2	3,7	2,9	2,7	2,7	2,6
Schweden	3,5	3,0	-0,1	0,6	2,6	8,0	6,0	3,3	2,4	7,5	7,7	8,1	8,0
Dänemark	2,4	2,7	1,8	2,5	1,7	8,5	3,4	1,1	1,8	4,5	4,9	4,9	4,8
Rumänien	1,8	4,1	2,0	3,1	3,8	12,0	9,8	5,5	4,0	5,6	5,5	5,3	5,2
Tschechien	1,7	2,4	-0,4	1,2	3,2	14,8	12,1	2,5	2,2	2,4	2,6	2,8	2,7
Ungarn	1,1	4,6	-0,8	2,6	3,7	15,2	17,5	4,0	3,2	3,6	4,0	4,0	3,8
Bulgarien	0,5	4,2	1,9	2,1	3,1	13,0	8,7	3,3	3,0	4,2	4,3	3,9	3,2
EU 27 ⁴	100,0	3,5	0,5	1,0	2,0	8,9	6,0	2,5	2,1	6,1	6,0	5,8	5,6
MOE-Länder ⁵	11,7	4,1	0,4	2,4	3,4	13,6	11,1	3,8	3,2	4,0	4,0	3,9	3,7

¹ Die Zuwachsraten sind um Kalendereffekte bereinigt.

² Harmonisierter Verbraucherpreisindex.

³ Standardisiert.

⁴ Summe der aufgeführten Länder. Bruttoinlandsprodukt und Verbraucherpreise gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt von 2022 in US-Dollar. Arbeitslosenquote gewichtet mit der Zahl der Erwerbspersonen von 2022.

⁵ Mittel- und osteuropäische Länder: Slowakei, Kroatien, Litauen, Slowenien, Lettland, Estland, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn, Bulgarien.

Quellen: Eurostat; IWF; ILO; Berechnungen des IWH; 2024 und 2025: Prognose des IWH.

Tabelle A5**Quartalsdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung¹**

Veränderung in % gegenüber dem Vorquartal

	2023				2024				2025			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV
private Konsumausgaben	-0,6	0,2	0,0	0,2	0,1	0,1	0,2	0,5	0,6	0,5	0,4	0,3
öffentlicher Konsum	-1,4	-0,2	1,1	0,3	0,1	0,5	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3
Bauten	1,5	-0,5	-0,8	-1,7	-1,0	-0,8	0,2	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Ausrüstungen	1,9	0,8	1,4	-3,5	0,4	1,4	1,2	0,7	0,4	1,8	1,2	0,7
sonstige Anlagen	-1,6	0,0	0,3	0,7	-0,8	0,2	0,8	1,1	-0,2	0,5	0,8	1,0
Vorratsinvestitionen ²	-0,5	0,5	-0,6	-0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
inländische Verwendung	-0,9	0,6	-0,4	-0,3	0,0	0,1	0,4	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3
Außenbeitrag ²	1,0	-0,5	0,4	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	-0,1	-0,1	-0,1
Exporte	-0,2	-0,9	-0,7	-1,6	0,9	0,9	1,0	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8
Importe	-2,2	0,1	-1,5	-1,7	0,9	1,0	1,0	0,9	0,9	1,0	1,1	1,0
Bruttoinlandsprodukt	0,1	0,0	0,0	-0,3	0,0	0,2	0,4	0,5	0,5	0,4	0,3	0,2

¹ Saison- und arbeitstäglich bereinigte Werte; in Vorjahrespreisen. – ² Beitrag zur Veränderung des Bruttoinlandsprodukts in Prozentpunkten (Lundberg-Komponenten).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 1. Quartal 2024: Prognose des IWH.

Tabelle A6**Beiträge der Verwendungskomponenten zur Veränderung des Bruttoinlandsprodukts¹**

In Prozentpunkten

	2022	2023	2024	2025
Konsumausgaben	2,3	-0,7	0,6	1,1
private Konsumausgaben	1,9	-0,4	0,3	0,8
Konsumausgaben des Staates	0,3	-0,3	0,3	0,2
Bruttoanlageinvestitionen	0,0	-0,1	-0,3	0,5
Bauten	-0,2	-0,3	-0,4	0,1
Ausrüstungen	0,3	0,2	0,0	0,3
sonstige Anlagen	0,0	0,0	0,0	0,1
Vorratsveränderung	0,7	0,0	-0,2	0,0
inländische Verwendung	3,0	-0,9	0,1	1,6
Außenbeitrag	-1,2	0,6	0,1	0,0
Exporte	1,6	-1,1	0,2	1,6
Importe	-2,8	1,7	-0,1	-1,6
Bruttoinlandsprodukt	1,8	-0,3	0,2	1,5

¹ Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2024 und 2025: Prognose des IWH.

Tabelle A7**Statistische Komponenten der BIP-Wachstumsrate**

In % bzw. Prozentpunkten

	2022	2023	2024	2025
statistischer Überhang ¹	0,9	-0,2	-0,2	0,6
Jahresverlaufsrate ²	0,8	-0,2	1,1	1,5
jahresdurchschnittliche BIP-Rate, kalenderbereinigt	1,9	-0,1	0,2	1,7
Kalendereffekt ³	-0,1	-0,2	0,0	0,0
jahresdurchschnittliche BIP-Rate, kalenderjährlich ⁴	1,8	-0,3	0,2	1,5

¹ Saison- und kalenderbereinigtes reales Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum kalenderbereinigten Quartalsdurchschnitt des Vorjahres. – ² Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, saison- und kalenderbereinigt. – ³ In % des realen BIP. – ⁴ Abweichungen in der Summe rundungsbedingt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH; 2024 und 2025: Prognose des IWH.

Tabelle A8
Erwerbstätigkeit nach Beschäftigtengruppen in Deutschland 2023 und 2024

	2023	2024 ¹	Veränderung in	
			1 000 Personen	%
Arbeitnehmer (Inland)	42 054	42 242	188	0,4
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	34 791	34 968	177	0,5
Geförderte ²	100	90	-10	-10,0
nicht geförderte	34 691	34 878	187	0,5
ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte	4 197	4 190	-6	-0,2
sonstige	3 066	3 084	18	0,6
Selbstständige einschließlich mithelfender Familienangehöriger	3 879	3 855	-24	-0,6
geförderte Selbstständigkeit ³	2	2	0	-10,0
nicht geförderte Selbstständigkeit	3 877	3 853	-24	-0,6
Erwerbstätige (Inland)	45 933	46 097	164	0,4
staatlich subventionierte Erwerbstätige	291	269	-21	-7,3
geförderte Erwerbstätige ⁴	102	92	-10	-10,0
Kurzarbeit	188	177	-11	-5,8
ungeförderte Erwerbstätigkeit	45 642	45 828	185	0,4
<i>nachrichtlich:</i> Anteil der staatlich subventionierten Erwerbstätigen an den Erwerbstätigen (Inland) in %	0,6	0,6		

¹ Prognose des IWH. – ² Eingliederungszuschüsse (einschl. für Schwerbehinderte); Einstiegsgeld bei abhängiger SV-pflichtiger Erwerbstätigkeit; Beschäftigungszuschuss; ESF Bundesprogramm zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter; Eingliederung von Langzeitarbeitslosen (§16 e SGB II); Teilhabe am Arbeitsmarkt; Förderung von Arbeitsverhältnissen. – ³ ohne Gründungszuschuss – ⁴ Geförderte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie geförderte Selbstständige.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen bzw. Schätzungen des IWH.

Tabelle A9
Indikatoren zur Außenwirtschaft

	2022	2023	2024	2025
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
Exporte, real	3,3	-2,2	0,4	3,4
Importe, real	6,6	-3,4	0,2	3,9
	% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt			
Exporte, nominal	50,9	47,1	46,6	47,5
Importe, nominal	49,0	43,0	42,2	43,1
	Außenbeitrag			
Mrd. Euro, nominal	76,3	171,5	189,5	194,3

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2024 und 2025: Prognose des IWH.

Tabelle A10
Reale Anlageinvestitionen in Deutschland

Veränderung gegenüber Vorjahr in %

	2022	2023	2024	2025
Anlageinvestitionen insgesamt	0,1	-0,7	-1,5	2,2
Bauinvestitionen insgesamt	-1,8	-2,7	-3,2	1,3
Wohnbauten	-2,2	-3,4	-5,1	1,5
Nichtwohnbauten insgesamt	-1,1	-1,5	-0,3	1,1
gewerbliche Bauten	-1,6	-2,9	-0,3	1,3
öffentliche Bauten	-0,1	1,7	-0,2	0,7
Ausrüstungen	4,0	3,0	0,2	3,8
Sonstige Anlagen	-0,7	-0,6	0,7	2,0

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2024 und 2025: Prognose des IWH.

Tabelle A11**Verfügbares Einkommen und Konsumausgaben der privaten Haushalte¹ in Deutschland**

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2022	2023	2024	2025
verfügbares Einkommen, nominal	6,3	6,1	3,2	2,9
<i>darunter:</i>				
Nettolöhne und -gehälter (Summe)	5,3	9,0	3,8	2,5
monetäre Sozialleistungen	1,7	6,4	4,6	4,9
Selbständigen-, Vermögenseinkommen	10,8	1,5	1,2	1,8
Sparen	-20,7	8,1	1,2	-1,2
private Konsumausgaben, nominal	10,9	5,6	3,3	3,3
<i>nachrichtlich:</i>				
Bruttolöhne und -gehälter (Summe)	5,8	7,0	4,2	3,3
Sparquote (in %)	11,1	11,4	11,2	10,7
Preisindex des privaten Konsums	6,7	6,3	2,6	1,7
private Konsumausgaben, real	3,9	-0,7	0,7	1,6

¹ Einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck.

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2024 und 2025: Prognose des IWH.

Tabelle A12**Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹**

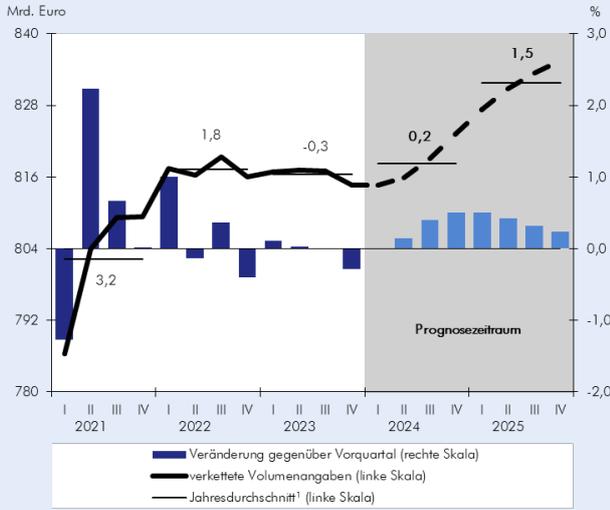
Veränderungsrate gegenüber dem Vorquartal in %

	2023				2024			
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
Bruttoinlandsprodukt	0,1	0,0	0,0	-0,3	0,0	0,2	0,4	0,5
<i>Darunter</i>								
Bruttowertschöpfung	0,3	0,0	0,0	-0,4	0,0	0,2	0,4	0,5
<i>darunter</i>								
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	-0,2	-0,4	-1,4	-0,2	-0,2	0,2	0,4	0,6
Verarbeitendes Gewerbe	0,1	0,3	-0,9	-1,4	-0,2	0,0	0,4	0,6
Energie- und Wasserversorgung	-1,9	-4,8	-4,6	8,6	-0,7	1,0	0,5	0,5
Baugewerbe	5,0	-0,4	-0,1	-2,6	-0,5	-0,5	0,1	0,6
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	-0,7	0,1	0,9	-0,9	0,2	0,4	0,7	0,7
Information und Kommunikation	0,0	1,9	0,9	-0,6	0,4	0,4	0,6	0,5
Finanz- und Versicherungsdienstleister	-2,2	-1,0	0,9	0,8	0,3	0,1	0,1	0,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,9	0,4	0,6	-0,6	0,1	0,1	0,2	0,2
Unternehmensdienstleister	-0,1	0,6	0,0	0,2	0,2	0,2	0,3	0,6
öffentliche Dienstleister	1,0	-0,6	0,0	0,1	0,2	0,1	0,4	0,4
sonstige Dienstleister	2,6	0,3	1,0	-0,9	0,6	0,2	0,3	0,3

¹ Verkettete Volumina, saison- und kalenderbereinigt.

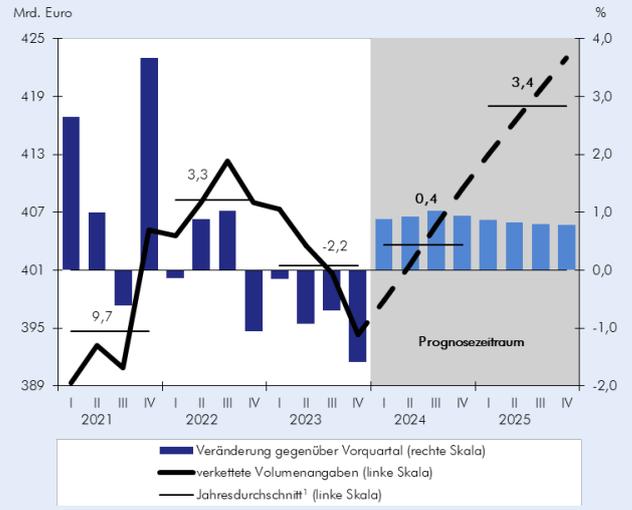
Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 1. Quartal 2024: Prognose des IWH.

Abbildung A3
Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland
 Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



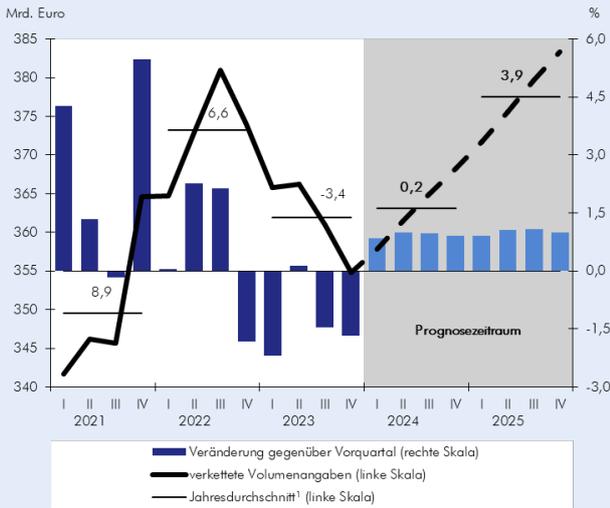
¹ Ursprungswerte: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.
 Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH; ab 1. Quartal 2024: Prognose des IWH.

Abbildung A4
Reale Exporte
 Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



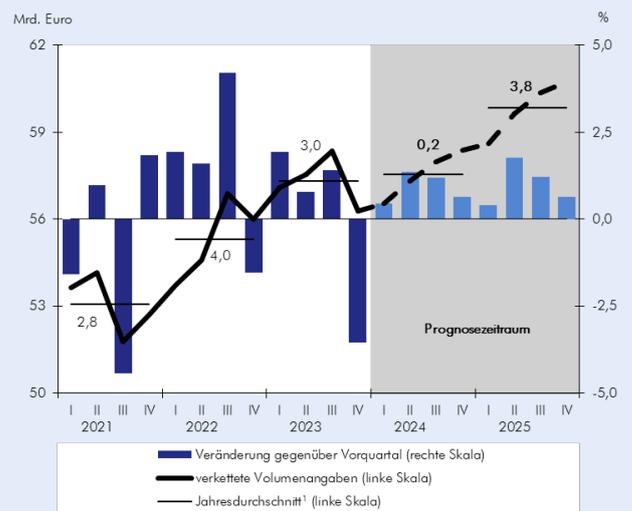
¹ Ursprungswerte: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.
 Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH; ab 1. Quartal 2024: Prognose des IWH.

Abbildung A5
Reale Importe
 Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



¹ Ursprungswerte: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.
 Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH; ab 1. Quartal 2024: Prognose des IWH.

Abbildung A6
Reale Investitionen in Ausrüstungen
 Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf

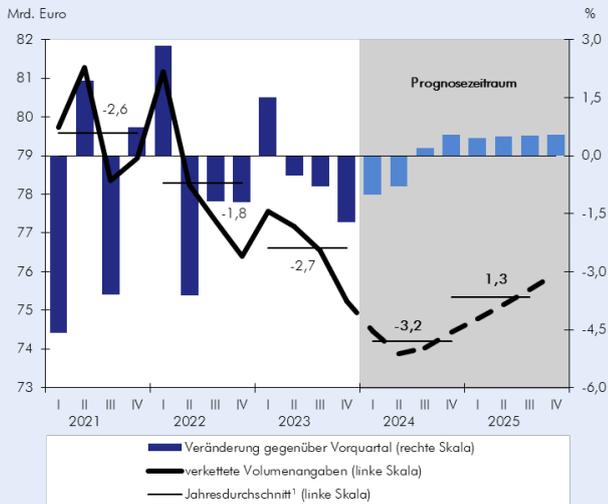


¹ Ursprungswerte: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.
 Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH; ab 1. Quartal 2024: Prognose des IWH.

Abbildung A7

Reale Bauinvestitionen

Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



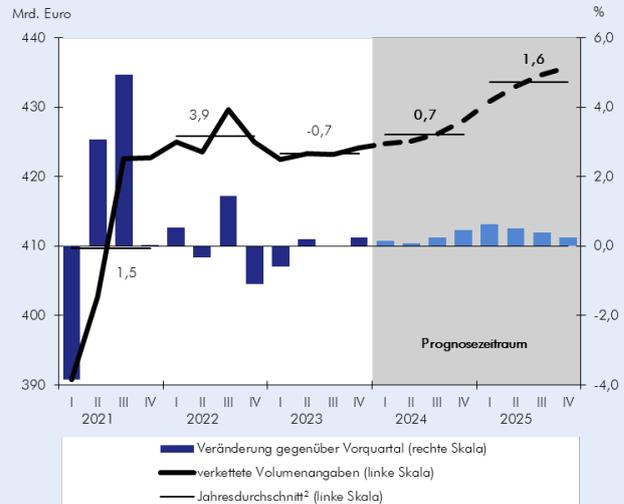
¹ Ursprungswerte: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH; ab 1. Quartal 2024: Prognose des IWH.

Abbildung A8

Reale Konsumausgaben der privaten Haushalte¹

Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



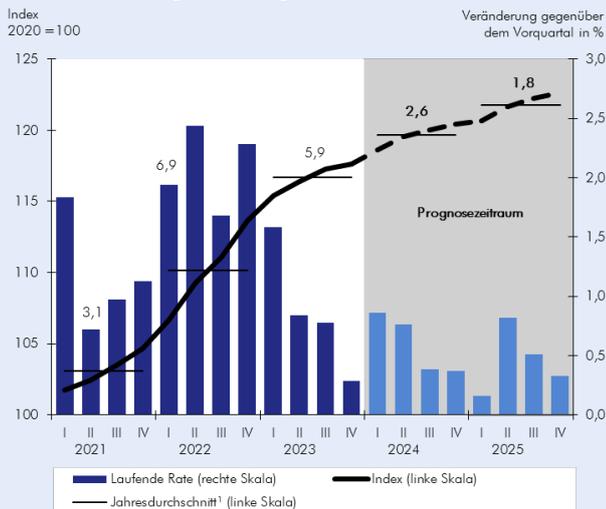
¹ Einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck. - ² Ursprungswerte: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH; ab 1. Quartal 2023: Prognose des IWH.

Abbildung A9

Verbraucherpreise in Deutschland

Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



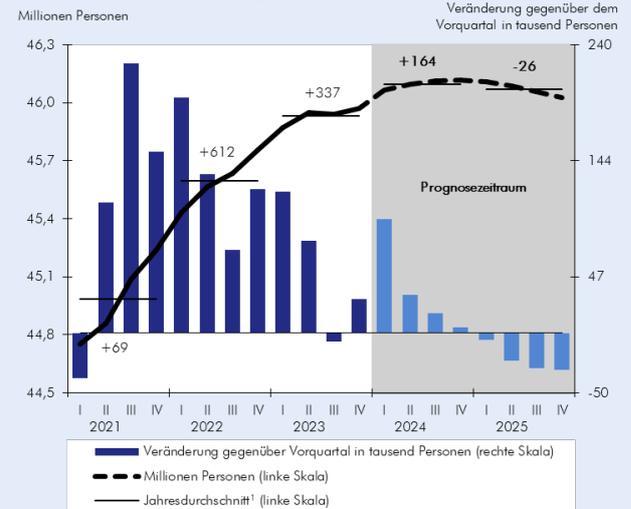
¹ Ursprungswerte: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH; ab 1. Quartal 2024: Prognose des IWH.

Abbildung A10

Erwerbstätige

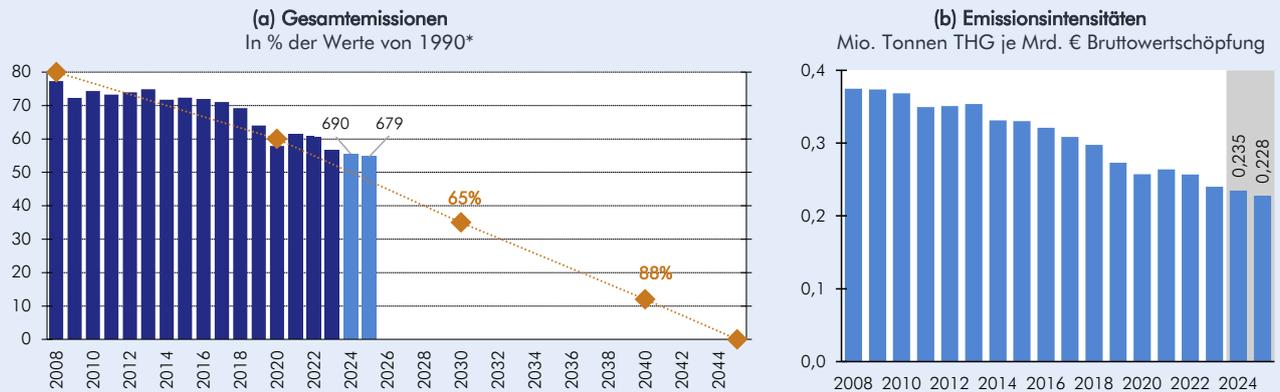
Inlandskonzept, saisonbereinigter Verlauf



¹ Ursprungswerte: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in tausend Personen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Darstellung des IWH; ab 1. Quartal 2024: Prognose des IWH.

Abbildung A11
Jährliche Treibhausgas-Emissionen 2008 bis 2025



Anmerkung: Prognose der Treibhausgasemissionen auf Basis der Wertschöpfung und der jeweiligen Emissionsintensitäten in den Wirtschaftsbereichen, vgl. dazu *Arbeitskreis Konjunktur des IWH: Preisschock gefährdet Erholung der deutschen Wirtschaft*, in: *Konjunktur aktuell*, Jg. 10 (1), 2022, 14.

*Aktuelle (dunkelblaue Balken) und erwartete (hellblaue Balken) Treibhausgasemissionen als Prozentsatz der Werte von 1990 (Zahlenangaben: Mio. Tonnen, CO₂-äquivalent); die braunen Punkte stellen eine 20%-Reduzierung im Jahr 2008 gegenüber 1990 da (Kyoto-Protokoll-Ziel) sowie die Referenzwerte gemäß Klimaschutzgesetz (KSG), §3 Nationale Klimaschutzziele.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Klimaschutzgesetz (2021) der Bundesregierung; Umweltbundesamt; Berechnungen und Prognose des IWH.

Tabelle A13**Änderung von Steuern, Sozialabgaben und Staatsausgaben durch diskretionäre Maßnahmen¹**

Haushaltsentlastungen (+) und Haushaltsbelastungen (-), in Mrd. Euro gegenüber Vorjahr

	2024	2025
Einnahmen der Gebietskörperschaften		
Alterseinkünftegesetz	-1,5	-1,5
Zukunftsfinanzierungsgesetz	-0,6	-0,3
Mehreinnahmen durch steigende Rentenbesteuerung	0,4	0,4
Änderungen bei der Tabaksteuer	0,0	0,9
Änderungen bei der Stromsteuer	-1,6	0,0
Inflationsausgleichsgesetz: Änderungen beim Einkommensteuertarif	-14,7	-2,8
Weitere Erhöhung des Grundfreibetrags bei der Einkommensteuer	-2,0	0,0
Inflationsausgleichsprämie	4,0	5,0
Anhebung der Luftverkehrsabgabe	0,7	0,0
Auslaufen der temporäre Senkung der Umsatzsteuer in der Gastronomie und auf Erdgas	6,5	0,8
Plastikabgabe	1,4	0,0
BMF-Schreiben zur Nutzungsdauer von Computer-Hardware und Software	2,3	1,9
Jahressteuergesetz 2022	0,3	1,0
Wegfall des Spitzenausgleichs bei der Stromsteuer	1,5	0,0
sonstige steuerliche Maßnahmen ²	-2,1	3,4
Einnahmen aus CO ₂ -Bepreisung auf nationaler und europäischer Ebene (BEHG und ETS)	4,4	4,4
Streichung der Steuererstattung für Agrardiesel	0,2	0,2
Anhebung der LKW-Maut	6,3	0,2
Einnahmen der Sozialversicherungen		
Anstieg des durchschnittlichen Zusatzbeitrags zur gesetzlichen Krankenversicherung zum 1. Januar 2024 um 0,1 Prozentpunkt und zum 1. Januar 2025 um 0,1 Prozentpunkt	1,3	1,3
Erhöhung des Beitragszuschlags zur gesetzlichen Pflegeversicherung um 0,35 Prozentpunkte, für Kinderlose um 0,6 Prozentpunkte zum 1. Juli 2023	3,3	0,0
Inflationsausgleichsprämie	4,0	7,0
Ausgaben der Gebietskörperschaften		
Zusätzliche Ausgaben des Klima- und Transformationsfonds	-12,0	8,0
Zusätzliche Verteidigungsausgaben	-6,0	-3,0
Zusätzliche Mittel für die Verkehrsinfrastruktur	-2,0	-3,0
Zusätzliche Förderung des Wohnungsbaus	-1,0	0,0
Zusätzliche Mittel für den sozialen Wohnungsbau	-1,8	0,0
Einmalzahlung an Studierende 2023	0,7	0,0
Inflationsausgleichsgesetz: Anhebung des Kindergeldes	1,5	0,4
Unternehmenshilfen im Zusammenhang mit dem Energiepreisanstieg	3,0	0,0
Strom- und Gaspreisbremse, Stabilisierung Übertragungsnetzentgelte, Härtefallregelungen	30,0	0,0
9-Euro-Ticket/49-Euro-Ticket	-1,0	0,0
Zusätzliche Mittel für Hochschulen	-0,3	0,0
Startchancenprogramm für Schulen	-0,5	-0,5
Hilfen für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen	2,5	0,0
Einführung Bürgergeld zum 1. Januar 2023	-0,2	0,0
Änderungen beim BAföG	-0,1	-0,2
Kindergrundsicherung ab 1. Januar 2025	0,0	-2,4
Kürzungen bei der Förderung des ländlichen Raums, der Digitalisierung und beim Elterngeld	1,1	0,2
Corona-Maßnahmen	3,0	0,0
Ausgaben der Sozialversicherungen		
GKV-Finanzstabilisierungsgesetz	0,3	0,0
Grundrente	-0,2	-0,1
Pflegepersonal-Stärkungsgesetz und Pflegereform	-0,3	0,0
insgesamt (Mrd. Euro gegenüber Vorjahr)⁵	30,6	21,3
insgesamt gegenüber Vorjahr (in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt in %)	0,7	0,5

¹ Ohne makroökonomische Rückwirkungen; ohne Berücksichtigung der Stützungsmaßnahmen für Finanzinstitute und Mitgliedstaaten der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EWU). – ² Reform der Investmentbesteuerung, Weiterentwicklung der steuerlichen Verlustverrechnung bei Körperschaften, Änderungen beim Rennwett- und Lotteriesteuerrecht, Fondsstandortgesetz, steuerliche Förderung des Mietwohnungsneubaus, Jahressteuergesetz 2020, Erhöhung der Behinderten-Pauschbeträge und Anpassung weiterer steuerlicher Regelungen. – ³ Digitalpakt, Fonds für den Breitbandausbau, Ausbau von Ganztagschulen, zusätzliche Mittel für die Kinderbetreuung, Erhöhung der Mittel für das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz. – ⁴ Anpassung des aktuellen Rentenwerts in Ostdeutschland, Verbesserungen für Erwerbsgeminderte, Stärkung der Betriebsrenten, Flexirente. – ⁵ Differenzen durch Rundungsfehler.

Quellen: Bundesregierung; Berechnungen und Schätzungen des IWH.

Tabelle A14
Hauptaggregate der Sektoren
Jahresergebnisse 2023
in Mrd. Euro

		gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o. E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 765,8	2 585,7	430,1	750,0	–
2	– Abschreibungen	848,1	471,7	111,0	265,4	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 917,8	2 114,0	319,1	484,6	–171,5
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	2 154,9	1 560,4	327,4	267,2	18,6
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	41,1	30,5	0,3	10,3	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	33,9	31,8	0,2	2,0	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	755,7	554,9	–8,4	209,2	–190,1
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	2 158,8	–	–	2 158,8	14,7
9	– geleistete Subventionen	66,3	–	66,3	–	4,0
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	424,0	–	424,0	–	8,8
11	– geleistete Vermögenseinkommen	896,5	820,2	36,1	40,2	339,2
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	1 062,5	579,1	30,0	453,4	173,3
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	3 438,1	313,8	343,2	2 781,1	–336,5
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	515,8	126,3	–	389,6	14,5
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	529,7	–	529,7	–	0,6
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	859,8	–	–	859,8	4,9
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	860,0	149,5	709,6	0,9	4,7
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	741,1	78,8	661,4	0,9	0,7
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	732,7	–	–	732,7	9,0
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	440,7	248,9	91,5	100,3	85,6
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	382,8	220,4	31,1	131,3	143,5
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	3 386,0	229,8	860,7	2 295,5	–284,5
23	– Konsumausgaben	2 978,2	–	888,5	2 089,7	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–62,4	–	62,4	–
25	= Sparen	407,8	167,4	–27,8	268,2	–284,5
26	– geleistete Vermögenstransfers	121,1	22,7	82,6	15,8	7,4
27	+ empfangene Vermögenstransfers	104,1	57,5	19,4	27,3	24,4
28	– Bruttoinvestitionen	971,4	564,2	108,0	299,1	–
29	+ Abschreibungen	848,1	471,7	111,0	265,4	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	19,1	19,4	–0,7	0,4	–19,1
31	= Finanzierungssaldo	248,4	90,2	–87,4	245,6	–248,4
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	3 386,0	229,8	860,7	2 295,5	–284,5
33	– geleistete soziale Sachtransfers	550,0	–	550,0	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	550,0	–	–	550,0	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	3 386,0	229,8	310,7	2 845,5	–284,5
36	– Konsum ³	2 978,2	–	338,5	2 639,7	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–62,4	–	62,4	–
38	= Sparen	407,8	167,4	–27,8	268,2	–284,5

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.

² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.

³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt.

noch: Hauptaggregate der Sektoren

Jahresergebnisse 2024

in Mrd. Euro

		gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o. E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 846,0	2 617,0	456,0	773,0	–
2	– Abschreibungen	876,8	489,4	116,3	271,1	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	2 969,3	2 127,6	339,7	501,9	–189,5
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	2 249,9	1 624,2	347,7	278,1	20,6
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	47,3	35,2	0,3	11,8	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	30,7	28,2	0,2	2,3	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	702,7	496,5	–8,1	214,3	–210,1
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	2 254,9	–	–	2 254,9	15,6
9	– geleistete Subventionen	36,8	–	36,8	–	4,0
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	447,4	–	447,4	–	8,8
11	– geleistete Vermögenseinkommen	694,1	616,1	42,2	35,7	374,7
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	868,1	385,0	32,2	450,9	200,6
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	3 542,4	265,4	392,5	2 884,4	–363,7
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	534,6	127,6	–	407,0	15,2
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	549,2	–	549,2	–	0,6
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	900,1	–	–	900,1	5,2
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	900,6	155,1	744,7	0,9	4,7
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	774,5	80,9	692,8	0,9	0,7
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	766,1	–	–	766,1	9,1
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	459,0	255,2	96,6	107,3	90,2
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	399,6	234,5	31,9	133,2	149,7
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	3 489,6	191,4	928,9	2 369,3	–310,9
23	– Konsumausgaben	3 087,8	–	928,2	2 159,6	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–61,8	–	61,8	–
25	= Sparen	401,8	129,6	0,7	271,5	–310,9
26	– geleistete Vermögenstransfers	104,1	8,9	79,3	15,8	7,0
27	+ empfangene Vermögenstransfers	89,5	47,3	19,7	22,5	21,6
28	– Bruttoinvestitionen	967,6	562,1	114,2	291,3	–
29	+ Abschreibungen	876,8	489,4	116,3	271,1	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	19,1	19,2	–0,7	0,5	–19,1
31	= Finanzierungssaldo	277,3	76,1	–56,1	257,4	–277,3
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	3 489,6	191,4	928,9	2 369,3	–310,9
33	– geleistete soziale Sachtransfers	575,0	–	575,0	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	575,0	–	–	575,0	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	3 489,6	191,4	353,9	2 944,3	–310,9
36	– Konsum ³	3 087,8	–	353,2	2 734,6	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–61,8	–	61,8	–
38	= Sparen	401,8	129,6	0,7	271,5	–310,9

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2024 und 2025: Prognose des IWH.

noch: Hauptaggregate der Sektoren

Jahresergebnisse 2025

in Mrd. Euro

		gesamte Volkswirtschaft	Kapitalgesellschaften	Staat	priv. Haushalte und priv. Org. o. E.	übrige Welt
1	= Bruttowertschöpfung	3 970,5	2 698,5	477,0	795,0	–
2	– Abschreibungen	905,3	504,7	121,8	278,7	–
3	= Nettowertschöpfung ¹	3 065,2	2 193,8	355,2	516,3	–194,3
4	– geleistete Arbeitnehmerentgelte	2 338,7	1 686,7	363,2	288,8	21,3
5	– geleistete sonstige Produktionsabgaben	52,0	38,6	0,3	13,1	–
6	+ empfangene sonstige Subventionen	28,7	25,7	0,2	2,9	–
7	= Betriebsüberschuss/Selbstständigeneinkommen	703,3	494,1	–8,1	217,3	–215,6
8	+ empfangene Arbeitnehmerentgelte	2 343,4	–	–	2 343,4	16,6
9	– geleistete Subventionen	34,4	–	34,4	–	4,0
10	+ empfangene Produktions- und Importabgaben	465,9	–	465,9	–	8,9
11	– geleistete Vermögenseinkommen	615,0	532,9	46,6	35,4	407,3
12	+ empfangene Vermögenseinkommen	794,9	302,9	33,2	458,8	227,3
13	= Primäreinkommen (Nettonationaleinkommen)	3 658,2	264,1	410,0	2 984,2	–374,1
14	– geleistete Einkommen- und Vermögensteuern	551,6	127,3	–	424,2	15,9
15	+ empfangene Einkommen- und Vermögensteuern	566,9	–	566,9	–	0,6
16	– geleistete Nettosozialbeiträge ²	949,5	–	–	949,5	5,4
17	+ empfangene Nettosozialbeiträge ²	950,2	160,8	788,6	0,9	4,7
18	– geleistete monetäre Sozialleistungen	812,5	83,1	728,5	0,9	0,7
19	+ empfangene monetäre Sozialleistungen	803,9	–	–	803,9	9,3
20	– geleistete sonstige laufende Transfers	477,8	263,4	102,8	111,7	95,1
21	+ empfangene sonstige laufende Transfers	418,0	249,5	32,8	135,8	154,9
22	= verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	3 605,8	200,5	966,9	2 438,4	–321,7
23	– Konsumausgaben	3 191,7	–	960,4	2 231,3	–
24	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–61,2	–	61,2	10,0
25	= Sparen	414,2	139,3	6,6	268,3	–321,7
26	– geleistete Vermögenstransfers	104,3	6,6	81,4	16,3	6,6
27	+ empfangene Vermögenstransfers	89,7	46,9	20,5	22,3	21,2
28	– Bruttoinvestitionen	997,7	577,1	118,9	301,7	–
29	+ Abschreibungen	905,3	504,7	121,8	278,7	–
30	– Nettozugang an nicht produzierten Vermögensgütern	19,1	18,5	–0,7	1,2	–19,1
31	= Finanzierungssaldo	288,1	88,7	–50,7	250,1	–288,1
	<i>nachrichtlich:</i>					
32	verfügbares Einkommen (Ausgabenkonzept)	3 605,8	200,5	966,9	2 438,4	–321,7
33	– geleistete soziale Sachtransfers	593,3	–	593,3	–	–
34	+ empfangene soziale Sachtransfers	593,3	–	–	593,3	–
35	= verfügbares Einkommen (Verbrauchskonzept)	3 605,8	200,5	373,7	3 031,7	–321,7
36	– Konsum ³	3 191,7	–	367,1	2 824,6	–
37	+ Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	–	–61,2	–	61,2	–
38	= Sparen	414,2	139,3	6,6	268,3	–321,7

¹ Für den Sektor übrige Welt Importe abzüglich Exporte aus der bzw. an die übrige Welt.² Einschließlich Sozialbeiträge aus Kapitalerträgen abzüglich Dienstleistungsentgelt privater Sozialschutzsysteme.³ Für den Sektor Staat Kollektivkonsum, für den Sektor private Haushalte, private Organisationen o. E. Individualkonsum (einschl. Konsumausgaben des Staates für den Individualverbrauch, d. h. einschließlich sozialer Sachleistungen).

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2024 und 2025: Prognose des IWH.

Tabelle A15

VGR-Tabellen

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2024 und 2025

	2023	2024	2025	2024		2025	
				1 Hj	2 Hj	1 Hj	2 Hj
1 Entstehung des Inlandsprodukts							
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr							
Erwerbstätige	0,7	0,4	-0,1	0,4	0,3	0,0	-0,2
Arbeitsvolumen	0,4	-0,2	0,1	-0,7	0,3	0,0	0,3
Arbeitsstunden je Erwerbstätige	-0,3	-0,5	0,2	-1,1	0,0	-0,1	0,4
Produktivität ¹	-0,7	0,4	1,4	0,3	0,4	1,4	1,4
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	-0,3	0,2	1,5	-0,4	0,8	1,4	1,7
2 Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen							
a) Mrd. EUR							
Konsumausgaben	2 978,2	3 087,8	3 191,7	1 507,7	1 580,1	1 559,1	1 632,6
private Haushalte ²	2 089,7	2 159,6	2 231,3	1 054,6	1 105,0	1 090,6	1 140,7
Staat	888,5	928,2	960,4	453,1	475,2	468,5	491,8
Anlageinvestitionen	904,2	906,1	939,3	439,6	466,6	452,5	487,0
Ausrüstungen	486,8	479,7	494,1	237,5	242,3	242,4	251,8
Bauten	275,5	281,4	295,4	133,6	147,8	139,5	156,0
Ausrüstungen	141,9	145,0	149,8	68,4	76,6	70,6	79,2
Vorratsveränderung ³	67,2	61,5	58,4	32,2	29,3	33,7	24,7
inländische Verwendung	3 949,6	4 055,4	4 189,4	1 979,5	2 076,1	2 045,3	2 144,3
Außenbeitrag	171,5	189,5	194,3	102,5	87,0	106,9	87,3
Exporte	1 942,5	1 979,6	2 082,2	972,7	1 006,9	1 020,3	1 061,9
Importe	1 771,0	1 790,1	1 888,0	870,2	919,9	913,4	974,6
Bruttoinlandsprodukt	4 121,2	4 245,0	4 383,6	2 082,0	2 163,1	2 152,2	2 231,6
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr							
Konsumausgaben	5,2	3,7	3,4	4,1	3,3	3,4	3,3
private Haushalte ²	5,6	3,3	3,3	3,2	3,5	3,4	3,2
Staat	4,4	4,5	3,5	6,1	3,0	3,4	3,5
Anlageinvestitionen	5,6	0,2	3,7	-0,7	1,2	2,9	4,4
Bauten	5,0	-1,5	3,0	-2,3	-0,5	2,1	3,9
Ausrüstungen	8,7	2,1	5,0	0,8	3,4	4,4	5,6
sonstige Anlageinvestitionen	1,9	2,2	3,3	1,9	2,4	3,2	3,4
inländische Verwendung	3,9	2,7	3,3	2,6	2,8	3,3	3,3
Exporte	-1,6	1,9	5,2	-0,7	4,6	4,9	5,5
Importe	-6,7	1,1	5,5	-2,3	4,5	5,0	5,9
Bruttoinlandsprodukt	6,3	3,0	3,3	3,1	2,9	3,4	3,2
nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:							
Außenbeitrag	4,2	4,5	4,4	4,9	4,0	5,0	3,9
3 Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)							
a) Mrd. EUR							
Konsumausgaben	2 394,4	2 415,9	2 451,1	1 190,6	1 225,3	1 205,5	1 245,7
private Haushalte ²	1 692,7	1 704,4	1 732,0	838,4	866,0	849,4	882,5
Staat	700,5	710,2	717,9	351,6	358,7	355,4	362,6
Anlageinvestitionen	657,4	647,2	661,5	313,8	333,4	318,3	343,2
Bauten	306,2	296,3	300,2	146,8	149,6	147,4	152,9
Ausrüstungen	229,2	229,7	238,5	109,0	120,7	112,4	126,1
sonstige Anlageinvestitionen	123,9	124,8	127,4	58,7	66,2	59,7	67,6
inländische Verwendung	3 099,7	3 102,9	3 154,1	1 526,6	1 576,4	1 547,8	1 606,3
Exporte	1 605,2	1 610,9	1 666,2	795,6	815,2	820,6	845,6
Importe	1 447,2	1 450,1	1 506,4	707,9	742,3	732,0	774,4
Bruttoinlandsprodukt	3 264,9	3 270,8	3 321,2	1 617,5	1 653,3	1 639,4	1 681,7
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr							
Konsumausgaben	-1,0	0,9	1,5	0,8	1,0	1,2	1,7
private Haushalte ²	-0,7	0,7	1,6	0,5	0,9	1,3	1,9
Staat	-1,5	1,4	1,1	1,7	1,1	1,1	1,1
Anlageinvestitionen	-0,7	-1,5	2,2	-2,7	-0,4	1,5	2,9
Bauten	-2,7	-3,2	1,3	-4,4	-2,0	0,4	2,2
Ausrüstungen	3,0	0,2	3,8	-1,3	1,7	3,1	4,5
sonstige Anlageinvestitionen	-0,6	0,7	2,0	0,2	1,2	1,9	2,2
inländische Verwendung	-0,9	0,1	1,6	-0,5	0,7	1,4	1,9
Exporte	-2,2	0,4	3,4	-1,8	2,6	3,1	3,7
Importe	-3,4	0,2	3,9	-2,1	2,5	3,4	4,3
Bruttoinlandsprodukt	-0,3	0,2	1,5	-0,4	0,8	1,4	1,7

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2024 und 2025

	2023	2024	2025	2024		2025	
				1 Hj	2 Hj	1 Hj	2 Hj
4 Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)							
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr							
private Konsumausgaben ²	6,3	2,6	1,7	2,7	2,5	2,1	1,3
Konsumausgaben des Staates	6,0	3,0	2,4	4,3	1,9	2,3	2,4
Anlageinvestitionen	6,3	1,8	1,4	2,1	1,6	1,5	1,4
Bauten	7,9	1,8	1,6	2,2	1,5	1,6	1,7
Ausrüstungen	5,6	1,9	1,1	2,2	1,7	1,2	1,0
Exporte	0,6	1,6	1,7	1,1	2,0	1,7	1,7
Importe	-3,4	0,9	1,5	-0,2	1,9	1,5	1,5
Bruttoinlandsprodukt	6,6	2,8	1,7	3,5	2,1	2,0	1,4

5 Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	2 781,1	2 884,4	2 984,2	1 411,4	1 473,0	1 463,3	1 520,8
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	379,9	400,8	428,6	194,5	206,4	208,6	220,0
Bruttolöhne und -gehälter	1 778,9	1 854,1	1 914,8	885,2	968,9	915,1	999,7
übrige Primäreinkommen ⁴	622,3	629,5	640,7	331,7	297,8	339,6	301,1
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	657,0	657,9	674,0	302,7	355,3	310,9	363,3
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	3 438,1	3 542,4	3 658,2	1 714,1	1 828,3	1 774,3	1 884,1
Abschreibungen	848,1	876,8	905,3	439,3	437,5	451,8	453,5
Bruttonationaleinkommen	4 286,2	4 419,1	4 563,5	2 153,4	2 265,8	2 226,1	2 337,6
<i>nachrichtlich:</i>							
Volkseinkommen	3 080,4	3 131,7	3 226,7	1 509,3	1 622,6	1 562,0	1 664,9
Arbeitnehmerentgelt	2 158,8	2 254,9	2 343,4	1 079,7	1 175,3	1 123,8	1 219,7
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	921,6	876,8	883,3	429,6	447,3	438,2	445,3

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten Haushalte ²	5,5	3,7	3,5	3,8	3,7	3,7	3,2
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	5,0	5,5	6,9	6,2	4,9	7,3	6,6
Bruttolöhne und -gehälter	7,0	4,2	3,3	4,6	3,9	3,4	3,2
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	6,1	3,7	3,3	4,1	3,4	3,3	3,3
übrige Primäreinkommen ⁴	1,5	1,2	1,8	0,2	2,2	2,4	1,1
Primäreinkommen der übrigen Sektoren	9,1	0,1	2,4	-0,6	0,8	2,7	2,3
Nettonationaleinkommen (Primäreinkommen)	6,2	3,0	3,3	3,0	3,1	3,5	3,1
Abschreibungen	7,5	3,4	3,3	4,1	2,7	2,8	3,7
Bruttonationaleinkommen	6,4	3,1	3,3	3,2	3,0	3,4	3,2
<i>nachrichtlich:</i>							
Volkseinkommen	6,6	1,7	3,0	1,0	2,3	3,5	2,6
Arbeitnehmerentgelt	6,7	4,5	3,9	4,9	4,0	4,1	3,8
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	6,3	-4,9	0,7	-7,5	-2,1	2,0	-0,5

6 Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte²

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 795,6	1 868,8	1 930,7	898,7	970,1	927,6	1 003,1
Nettolöhne und -gehälter	1 219,3	1 266,2	1 298,4	598,6	667,6	613,3	685,1
monetäre Sozialleistungen	732,7	766,1	803,9	380,2	385,9	398,3	405,5
abz Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	156,4	163,5	171,5	80,1	83,3	83,9	87,6
übrige Primäreinkommen ⁴	622,3	629,5	640,7	331,7	297,8	339,6	301,1
sonstige Transfers (Saldo) ⁵	-122,4	-129,0	-133,0	-62,0	-67,0	-64,0	-69,0
Verfügbares Einkommen	2 295,5	2 369,3	2 438,4	1 168,4	1 200,9	1 203,2	1 235,2
Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	62,4	61,8	61,2	29,9	31,9	29,6	31,5
Konsumausgaben	2 089,7	2 159,6	2 231,3	1 054,6	1 105,0	1 090,6	1 140,7
Sparen	268,2	271,5	268,3	143,7	127,8	142,3	126,0
Sparquote (%) ⁶	11,4	11,2	10,7	12,0	10,4	11,5	9,9

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	8,1	4,1	3,3	4,6	3,6	3,2	3,4
Nettolöhne und -gehälter	9,0	3,8	2,5	4,4	3,4	2,5	2,6
monetäre Sozialleistungen	6,4	4,6	4,9	5,1	4,0	4,8	5,1
abz Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	6,5	4,5	4,9	5,1	4,0	4,8	5,1
übrige Primäreinkommen ⁴	1,5	1,2	1,8	0,2	2,2	2,4	1,1
Verfügbares Einkommen	6,1	3,2	2,9	3,0	3,4	3,0	2,9
Konsumausgaben	5,6	3,3	3,3	3,2	3,5	3,4	3,2
Sparen	8,1	1,2	-1,2	0,9	1,6	-1,0	-1,4

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2024 und 2025

	2023	2024	2025	2024		2025	
				1 Hj	2 Hj	1 Hj	2 Hj
7 Einnahmen und Ausgaben des Staates⁷							
a) Mrd. EUR							
Einnahmen							
Steuern	953,7	996,6	1 032,7	490,8	505,8	507,6	525,2
Nettosozialbeiträge	709,6	744,7	788,6	362,2	382,4	383,7	404,9
Vermögenseinkommen	30,0	32,2	33,2	16,8	15,5	17,3	15,9
sonstige Transfers	31,1	31,9	32,8	14,1	17,8	14,5	18,2
Vermögenstransfers	19,4	19,7	20,5	9,1	10,6	9,3	11,1
Verkäufe	157,8	171,6	181,2	79,2	92,5	83,4	97,8
sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 901,8	1 997,0	2 089,2	972,3	1 024,7	1 015,9	1 073,2
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	616,5	644,2	664,9	311,7	332,4	320,8	344,1
Arbeitnehmerentgelt	327,4	347,7	363,2	166,8	180,9	174,8	188,4
Vermögenseinkommen (Zinsen)	36,1	42,2	46,6	19,9	22,3	22,3	24,3
Subventionen	66,3	36,8	34,4	18,5	18,3	17,8	16,6
monetäre Sozialleistungen	661,4	692,8	728,5	343,7	349,1	360,8	367,7
sonstige laufende Transfers	91,5	96,6	102,8	46,3	50,3	49,4	53,4
Vermögenstransfers	82,6	79,3	81,4	29,3	50,1	30,3	51,1
Bruttoinvestitionen	108,0	114,2	118,9	48,6	65,5	50,1	68,7
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-0,7	-0,7	-0,7	-0,2	-0,5	-0,2	-0,5
Insgesamt	1 989,2	2 053,1	2 139,9	984,6	1 068,5	1 026,1	1 113,8
Finanzierungssaldo	-87,4	-56,1	-50,7	-12,4	-43,8	-10,1	-40,6

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Einnahmen							
Steuern	0,7	4,5	3,6	5,4	3,6	3,4	3,8
Nettosozialbeiträge	6,4	4,9	5,9	5,9	4,0	5,9	5,9
Vermögenseinkommen	70,4	7,3	2,9	9,8	4,7	3,2	2,6
sonstige Transfers	11,0	2,6	2,7	2,9	2,4	2,9	2,5
Vermögenstransfers	2,9	1,8	3,8	3,7	0,3	2,5	5,0
Verkäufe	10,2	8,8	5,6	9,3	8,4	5,4	5,7
sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,4	5,0	4,6	5,9	4,1	4,5	4,7
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	3,9	4,5	3,2	6,1	3,0	2,9	3,5
Arbeitnehmerentgelt	6,3	6,2	4,5	7,5	5,0	4,8	4,2
Vermögenseinkommen (Zinsen)	36,2	17,0	10,2	18,9	15,3	11,9	8,7
Subventionen	-5,2	-44,6	-6,4	-48,3	-40,2	-3,5	-9,5
monetäre Sozialleistungen	6,8	4,7	5,2	5,4	4,1	5,0	5,3
sonstige laufende Transfers	-17,9	5,6	6,3	4,6	6,4	6,5	6,2
Vermögenstransfers	-8,0	-3,9	2,6	-8,7	-0,9	3,6	2,0
Bruttoinvestitionen	7,1	5,7	4,1	5,9	5,6	3,1	4,9
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,7	3,2	4,2	3,7	2,8	4,2	4,2
nachrichtlich in % in Relation zum nominalen BIP:							
Finanzierungssaldo des Staates	-2,1	-1,3	-1,2	-0,6	-2,0	-0,5	-1,8

¹ Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde² Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck³ Einschließlich Nettozugang an Wertsachen⁴ Selbstständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen⁵ Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers⁶ Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche)⁷ Gebietskörperschaften und Sozialversicherung⁸ Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben

Quellen: Statistisches Bundesamt (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); Berechnungen des IWH; ab 2024: Prognose des IWH



Impressum

Herausgeber:

Professor Reint E. Gropp, Ph.D.
Professor Dr. Oliver Holtemöller
Professor Michael Koetter, Ph.D.
Professor Dr. Steffen Müller

Redaktion

Stefanie Müller-Dreißigacker, M. A.

Layout und Satz: Franziska Exß

Tel +49 345 7753 720

Fax +49 345 7753 718

E-Mail: stefanie.mueller@iwh-halle.de

Verlag:

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle
Kleine Märkerstraße 8, D-06108 Halle (Saale)
Postfach: 110361, D-06017 Halle (Saale)

Tel +49 345 7753 60, Fax +49 345 7753 820

www.iwh-halle.de

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet,
Beleg erbeten.

Titelbild: Deutsche Bahn AG/Volker Emersleben
Konjunktur aktuell, 12. Jahrgang

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 07.03.2024

ISSN 2195-8319

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in
unseren Beiträgen eine geschlechtsspezifische
Differenzierung nicht durchgehend berücksichtigt.
Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der
Gleichbehandlung für alle Geschlechter.



Das IWH wird von Bund und Ländern gefördert.